

Bezugspreis monatlich 2,20 M
Anzeigenpreis monatlich 2,20 M
... (rest of the text in the box)

General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Odesberger Nachrichten - Siegburger Nachrichten - Eustircher Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten
Hermann Neuffer, Kom.-Off., Bonn.
... (rest of the text in the box)

Der Ruf an Europa

Nürnberg, den 14. September 1937.

(Drahtbericht unseres Hauptredakteurs)

War der Sonntag mit seinem ebenso großartigen wie
erhebenden Aufmarsch der nationalsozialistischen Kampf-
organisationen schon ein Gipfel in der langen Reihe
erhebender Veranstaltungen, wie sie diesen nun ver-
klungenen Reichsparteitag der Arbeit kennzeichneten, so
legte der Montag noch ein starkes und eindrucksvolles
Ausrufungszeichen an den Schluß. Und zwar tat es
der Führer selbst mit seiner großen auftrüttelnden
Rede, mit der er den diesjährigen Parteitag so
eindrucksvoll wie überhaupt nur möglich schloß. Dabei
sprach er das große und wahre Wort aus, daß wir dem
Schicksal dafür danken müßten, daß es uns 1914 nicht
einen leichten und billigen Sieg schenkte, sondern uns
durch die Prüfung von Versailles gehen und dadurch
uns läutern ließ. Das zeigt sich ja auch vor allem
darin, daß sich der Führer und seine Bewegung nicht
auf den Besitz der Macht beschränkt haben, sondern auch
vor allem das Volk selbst anders ausgerichtet und in
Zusammenhang damit einen neuen Staat uns gegeben
haben.

Besonders eindrucksvoll war der Appell des
Führers an Europa, vor allem natürlich an
die führenden Kulturvölker unseres Kontinents, zur
europäischen Schicksalsgemeinschaft, die
vor allem gegen die ungeheure Gefahr des Volkswis-
mus dann wie ein Mann aufstehen müßte, da Europa
und seine Kultur von den Moskauer Weltbrandstiftern
bedroht wird. Ganz besonders, ja entscheidenden Wert
wird aber das Ausland auf die gestern Abend vom
Führer gemachte Festsetzung legen müssen, in wel-
cher er erklärte, daß Deutschland genau dieselben
Rechte und dieselben wirtschaftlichen Interessen im
Mittelmeer und in Spanien habe, wie jeder andere
Staat. Man soll sich jenseits unserer Grenzen endlich
doch darüber klar sein, daß die für die anderen ebenso
bequemen wie einträglichsten Zeiten vorüber sind, in
denen man mit dem gutmütigen deutschen Michel
machen konnte was man wollte. Das mögen sich die
Regierungen sehr sorgfältig überlegen, die für sich wohl
Interessen und Rechte in Spanien in Anspruch nehmen,
sich aber dann künstlich aufregen, wenn auch wir unsere
deutschen Interessen anmelden; gegebenenfalls werden
wir sie auch zu schützen wissen.

Ebenso bedeutsam wie eindeutig war auch die Er-
klärung des Führers, daß das heutige Deutsch-
land jedes Pattieren mit Sowjet-Mos-
kau unbedingt ablehnen werde, sonst aber zu
einer Verständigung und wirtschaftlichen Zusammen-
arbeit mit jedem Lande bereit sei.

Als dann der Führer sofortige Vergeltung für An-
griffe auf unsere Schiffe im Mittelmeer ankündigte und
Europa darauf aufmerksam machte, daß die vielen
Hunderttausende in Nürnberg nur die vorbereitete Gruppe
unseres Volkes sei, da brach ein ungeheurer Jubel bei
allen Anwesenden aus, zumal ja die stundenlange Vor-
führung aller Wehrmachtsgattungen gerade kurz zuvor
auf dem Zeppelinfeld auch ein erhebendes Bild von dem
Geiste, dem Schweiß, der Tüchtigkeit und der Einfah-
bereitschaft unserer Soldaten aller Waffengattungen
gab.

Und gerade die Ausländer standen gestern nachmittag
so stark unter dem Eindruck dieses Schweißes und der
persönlichen Tüchtigkeit unserer Soldaten, ob diese nun
von Kriegsschiffen kamen oder durch die Luft in toll-
kühnen Sturzflügen herniederbrausten oder die Ma-
schinengewehre knattern ließen. So möchten wir von
den ausländischen Gästen hoffen, daß diese Ausländer
dann in ihrer Heimat der Wahrheit die Ehre geben
und das wirkliche Deutschland ihren Landsleuten
zeigen und nahebringen werden. E.E.A.

Alterspräsident Masaryk gestorben

Der tschechoslowakische Alterspräsident Masaryk ist
heute früh um 3.29 Uhr auf Schloß Lana im 88. Le-
bensjahre gestorben.

Der gewaltige Schlussschrei des Führers in Nürnberg:

Es ist erstanden, das germanische Reich deutscher Nation!

Die Hoffnung von Jahrtausenden, das Gebet vieler Generationen, die Zuversicht und der Glaube unzähliger großer Männer unseres Volkes

Innerhalb von acht Tagen hat sich vor den Augen
Deutschlands und der Welt in Nürnberg das grandiose
Schauspiel einer Gesamtübersicht des deutschen Lebens
abgewickelt. Gestern Abend nun sahen die Führer der
Formationen und Partei zum letzten Mal in der Kon-
greßhalle und erwarteten den Führer, um von ihm, wie
in den Zeiten des Kampfes, das Fazit dieser großen
Tage und die Parole für die kommende Arbeit zu
hören, die ihnen Leitstern für den Alltag ihres Pflich-
tenkreises sein wird.

Im abendlichen Dämmer liegt die erleuchtete Kon-
greßhalle. Sie ist schon seit Stunden überfüllt, aber
immer noch strömen auf allen Anmarschwegen neue
Massen heran, um den Höhepunkt des Partei-
tages mitzuerleben. Hinter dem Rednerpult hat
wiederum das Führerkorps der Partei, vor ihm haben
die Reichs- und Staatsminister, die Staatssekretäre, die
Generalität und Admiralität, die persönlichen Gäste
des Führers, die Botschafter, Gesandten und Geschäfts-
träger der fremden Mächte, die Ehrenabordnungen der

fasischistischen Partei Italiens und der nationalen Be-
wegung Spaniens, die führenden Männer aus Wirt-
schaft, Kunst und Wissenschaft Platz genommen. Mit
ihnen harren tausende und abertausende politischer
Soldaten Adolf Hitlers in freudiger fieberhafter Er-
wartung. Die drei langgestreckten Schiffe der Halle
sind zum Bersten gefüllt. Eine halbe Stunde vor Be-
ginn werden die Tore polizeilich geschlossen.

Als der Ruf zum Leibstandarte den Badenweiler
March intoniert, erhebt sich alles von den Plätzen, und
ein einziger Jubelschrei empfängt den Führer, der mit
den Reichs- und Gauleitern den Mittelgang der Halle
herunter zum Podium schreitet. Wieder erhebt sich
alles und reißt die Arme zum ehrfürchtigen Gruße, als
die zum Reich gehörigen Standarten, geführt von dem heiligen
Zeichen der Bewegung, der Wulfsfahne, einmarschieren.
Festlicher Luftzug zu der letzten Tagung des Parteikon-
gresses ist des großen Bayreuther Meisters Vorbild
zu den Meisterängern.

Rudolf Heß tritt an das Podium:

„Der Kongreß findet seinen Abschluß durch die Rede des Führers“

Von erneuten Heilrufen begrüßt, beginnt der Führer
die große Schlussschrei des Parteikongresses.

Parteigenossen und Parteigenossinnen!
Nationalsozialisten!

Wenige Stunden noch, und der 9. Parteitag der Na-
tionalsozialistischen Bewegung findet sein Ende. Acht
Tage lang stand die deutsche Nation wieder unter den
Eindrücken ihres größten Festes. Was Hunderttausende
selber erlebt oder mit eigenen Augen konstatieren
konnten, begleiteten Millionen Deutsche in- und außerhalb des
Reiches mit nicht weniger ergreifender Aufmerksamkeit.
Wann gäbe es auch eine bessere Gelegenheit, sich von
der Wirklichkeit des neuen deutschen Staates so über-
zeugen zu können, als in dieser Woche seiner größten
und demonstrativsten Befestigung? Immer wieder glei-
tet der Blick zurück und das Erlebte und -gesehene wird
verglichen in früheren Zeiten. Und immer wieder wird
jeder Einzelne von der Feststellung überwältigt, daß
diese Kundgebungen so sehr aus dem Rahmen alles bis-
her Erlebten in ihrer Gestalt und Eindringlichkeit her-
ausfallen, daß sie nur unter sich selbst miteinander ver-
glichen werden können. Sie sind nach keinem früheren
Vorbild gestaltet worden, sondern bilden ideell und or-
ganisatorisch das ausschließliche Eigentum der National-
sozialistischen Partei. Schon in der Zeit des Ringens um
die Macht hatte sie diesen Kundgebungen die wesent-
lichsten Züge ihres heutigen Charakters verliehen und
sie seitdem zu einer Höhe und Tiefe weiter entwickelt,
daß jedes Mal eine weitere Steigerung unmöglich zu
sein schien. Und dennoch glauben wir, am Reichspartei-
tag der Arbeit wieder einen Fortschritt feststellen zu
können gegenüber dem des Jahres 1936. Noch mehr als
früher trat gerade auf diesem Parteitag die Größe der
erzieherischen Mission des Nationalsozialismus in Er-
scheinung.

Jene oft geforderte Synthese zwischen Kraft, Schönheit
und Geist krebt nach ihrer Verwirklichung.

Was uns in dieser Woche manches Mal fast erschüt-
terte, war das weltanschaulich-vollstän-
dige Glaubensbekenntnis einer neuen Generation,
und öfter als einmal standen hier wohl Hunderttausende
nicht mehr unter dem Eindruck einer politischen Kund-
gebung, sondern im Banne eines tiefen Ge-
betes! Wer wollte behaupten, daß eine solche Wir-
kung nur in der Form liegen könnte? Nein, was sich
hier an Formen zeigt, ist nur die äußerlich organi-
satorische Auswertung einer Idee.

Diese Auswertung aber ist für uns alle umso be-
glückender, als sie allmählich beginnt, der Größe
unserer Ideale ebenbürtig zu werden. So
wie der Nationalsozialismus eine geistige Revolutio-
nierung unseres Volkes verursachte, so revolutioniert er
auch das Bild der Erscheinung und des Auftretens des
deutschen Menschen.

In wenigen Jahrzehnten

schon wird diese Tagung den letzten Erwartungen unse-
rer neuen politischen Bekenntnisses genügen; die zur
Ergänzung des rein weltanschaulich-geistigen angeleg-
ten Kampfpfeiles werden mitbringen, den neuen Typ
des deutschen Menschen zu formen: hart ge-
staltete Männer und anmutig schöne Frauen
sollen in den kommenden Jahrhunderten Jahr für Jahr
an dieser Stätte der lebendige Beweis für die gelun-
gene Lösung dieser nationalsozialistischen Aufgabe sein!

Damit aber wird erst die endgültige Widerlegung
deffen eintreten, was von so vielen auch unter uns, be-
sonders aber von fast allen heute noch Außenstehenden
dahergeredet wird: das nämlich dieses neue Deutschland
eine Wiedergeburt des Alten sei.

Wenn uns das Schicksal im Jahre 1914 einen Sieg geschenkt hätte...

So wie der Körper seine höchste Lebenskraft ent-
wickelt im Augenblick der Abwehr einer ihn bedrohenden
Krankheit, so werden auch die Völker zu den
höchsten Steigerungen der in ihnen schlummernden
Energien erst dann getrieben, wenn sie in ihrem Da-
sein bedroht, je gefährdet sind! Erhalten Sie nicht alle,
meine Volksgenossen, gerade angesichts dieser demon-
strativen Schau der Stärke und Kraft unserer Bewegung
und damit des deutschen Volkes die Empfindung, daß
eine solche Mobilisierung des Geistes und des Körpers
doch nur das Ergebnis und die

Folge eines zwingenden Anlasses

sein kann? Wie oft überdenkt nicht mancher von uns
die Frage, was wohl aus Deutschland geworden wäre,
wenn uns das Schicksal im Jahre 1914 einen leichten
schnellen Sieg geschenkt haben würde. Was wir damals
alle mit heißem Herzen erstrebten, wäre vermutlich
von einer höheren Warte aus gesehen für unser Volk
nur ein Unglück gewesen. Dieser Sieg hätte wahr-
scheinlich sehr traurige Folgen gehabt. Denn im Innern
wären wir gerade durch ihn von jenen Erkennt-

Sie alle, meine Volksgenossen, die Sie das Glück
hatten, diese vergangenen acht Tage in Nürnberg mit-
erleben zu dürfen, Sie müßten es zumindest unbewußt
empfunden haben: daß das, was sich hier vor unseren
Augen abspielte, früher noch niemals dagewesen
war. Nicht eine Wiedergeburt ist es, sondern etwas
Neues, in der deutschen Geschichte noch nicht dagewesenes
Einmaliges.

Denn: Noch niemals ist die geistige Zielsetzung und
Willensbildung unserer Nation so identisch gewesen
mit den natürlichen Pflichten zur politischen Selbstbe-
hauptung wie heute. Noch niemals ist im deutschen
Volk die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen
Lebensgesetzen der Natur und damit auch der Na-
tion und ihren Lebensbedingungen. Noch niemals war
die weltanschauliche Ausrichtung so ausschließlich ein-
gestellt auf den Gedanken der Forterhaltung unseres
Volkes wie heute, und noch niemals war eine so klare
Uebereinstimmung gefunden worden zwischen der ge-
istigen Ausrichtung und der körperlichen Gestaltung wie
jetzt im nationalsozialistischen Staat! (Beifall).

Wer hat dieses Wunder vor 10 oder 20 Jahren in
Deutschland für möglich gehalten außer den damaligen
wenigen Gläubigen unserer Bewegung? Hat nicht diese
Entwicklung alle, aber auch jene kühnsten Hoffnungen
weit übertrannt oder zurückgelassen, die in den sogen-
annten „vaterländischen Kreisen“ einst ausgesprochen
worden sind? Wer aus diesen Reihen von damals
muß nicht heute mit tiefer Befriedigung zugeben, daß
unserem Volk eine Kraft zuteil wurde, die weit außer
und über allen früheren Vorstellungen liegt?

Allein auch wir müssen einsehen, daß eine solche
Mobilisierung der höchsten geistigen und körperlichen
Streitkräfte einer Nation nur möglich ist in einer
dafür geeigneten geschichtlichen Zeit und Umwelt. Es
gehört zu den Aufgaben einer so wahrhaft großen Be-
wegung auch die Pflicht, jene Bedingungen zu
begreifen, die für sie selbst Ursache der Ent-
stehung waren und die Voraussetzung für
ihre Entwicklung abgaben. In den trüben Zeiten
des deutschenbürgerlichen Weltliberalismus wäre
niemals eine so gigantische Steigerung der Stärke und
des Bewußtseins einer solchen Mission in unserem
Volke möglich gewesen.

nissen ferngehalten worden, die uns heute zu-
rücktaubend lassen vor dem Weg, auf dem sich das
damalige Deutschland schon befand. Die wenigen ein-
sichtsvollen Warner aber wären der Lächerlichkeit ver-
fallen.

Der nur auf den äußeren militärischen Machtmitteln
jubende und durch sie getragene Staat wäre in gän-
zlicher Unkenntnis der Bedeutung der blutmächtigen
Quellen der Volkskraft früher oder später zum Ver-
nichter seiner eigenen Existenz und Lebensgrundlagen
geworden!

Erscheinungen, die wir in den vielen anderen Län-
dern nach ihrem vermeintlichen Siege zu beobachten
Gelegenheit haben, hätten uns ergriffen. Statt durch
eine katastrophenmäßige Erschütterung vor dem Ab-
grund zurückgerissen zu werden, wären wir den schlei-
chenden Giften der inneren Volkszerstörung
allmählich umso sicherer erlegen!

Für uns kann wirklich die Richtigkeit eines weisen
Spruches als erwiesen gelten: Manches Mal ähert sich

100000 Zuschauer verfolgten die glänzenden Vorführungen der Wehrmacht

Unten: 100000 Zuschauer hatten am Tag der Wehrmacht die Tribünen auf dem Zeppelinfeld bis auf den letzten Platz besetzt. Die Vorführungen begannen am Morgen in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg. Den Vorbeimarsch des Panzertruppen und des Motorcyclisten-Regiments von dem Reichsstatistikminister.



Mitte: Ein Bild von der großen Nachmittagsveranstaltung am „Tag der Wehrmacht“ in Gegenwart Adolf Hitlers auf dem Zeppelinfeld zeigt die Begrüßung des Führers durch den Reichsstatistikminister, Generalfeldmarschall von Blomberg.

Unten: Panzertruppen und Infanterie während der Vorführungen. phot. Scherl 3.



mit gar keiner Bitte zu ihm. Wir wissen, er hat seine eigenen Probleme und Aufgaben. Er muß sich z. B. seit Jahren bemühen, die verschiedenen marxistischen und jüdischen Emigrationen zu unterstützen, um sie so am Leben zu erhalten! (Beifall.)

Ich stelle ja auch nur fest, was ist! Wir besitzen daher ein ernstes Interesse daran, daß sich diese bolschewistische Pest nicht weiter über Europa ausbreitet.

Im übrigen haben wir mit einem nationalen Frankreich z. B. im Laufe seiner Geschichte natürlich viele Auseinandersetzungen gehabt. Allein irgend-

wie und irgendwo gehören wir doch in der großen europäischen Völkergemeinschaft zusammen und vor allem, wenn wir alle ganz in unser Innerstes blicken. Dann, glaube ich, möchten wir doch keine der wirklichen europäischen Kulturen vermissen oder sie auch nur wegwünschen. Wir verdanken uns nicht nur mancherlei Mergel und Leid, sondern doch auch eine ungeheure gegenseitige Befruchtung. Wir gaben uns ebenso Vorbilder, Beispiele und Befehlungen, wie wir uns aber auch manche Freude und vieles Schöne schenkten. Sind wir gerecht, dann haben wir allen Grund, uns gegenseitig weniger zu hassen als zu bewundern!

der jüdische Weltbolschewismus ein aboluter Fremdkörper in Europa

In dieser Gemeinschaft europäischer Kulturenationen ist der jüdische Weltbolschewismus ein aboluter Fremdkörper, der nicht den geringsten Beitrag zu unserer Wirtschaft oder unserer Kultur stiftet, sondern nur Verwirrung anrichtet, der nicht mit einer einzigen positiven Leistung auf einer internationalen Schau des europäischen und Weltlebens aufwarten kann, sondern nur mit propagandistischen Tabellen und verlogenen Ziffern und heberäischen Plakaten.

Wir haben weder die Lust noch die Absicht, politisch oder wirtschaftlich Exerzieren zu sein! Deutschland hat sich garnicht isoliert, und zwar weder politisch noch wirtschaftlich, nicht politisch isoliert, denn es ist im Gegenteil bestrebt, mit allen denen zusammenzuarbeiten, die ein wirklich europäisches Gemeinschaftsziel im Auge behalten. Wir lehnen es nur kategorisch ab, uns mit ihnen zusammenkloppeln zu lassen, deren Programm die Zerstörung Europas ist und die aus diesem Programm auch gar kein Hehl machen!

Mit diesen Elementen ein Zusammengehen abzulehnen, heißt deshalb auch nicht sich isolieren, sondern heißt nur: sich sich ern. Umso größer ist daher auch unsere Entschlossenheit, mit allen denen eine Verständigung zu suchen und zu finden, die nicht nur von Solidarität reden, sondern die sie vor allem auch ernstlich wollen, und zwar nicht eine Solidarität im negativen Sinne einer gemeinsamen Zerstörung, sondern im positiven eines gemeinsamen Aufbaues. Noch wahrscheinlicher aber ist

der Vorwurf, wir suchten wirtschaftliche Isolierung

Ich glaube, unsere Handelsziffern sind die beste Widerlegung dieser durch nichts begründeten einseitigen Meinung. Allein, selbst wenn unser Handel nicht wachsen würde, so wünschen wir trotzdem keine wirtschaftliche Isolierung, sondern wir würden sie höchstens erleiden, und zwar gegen unseren Wunsch.

Diese wirtschaftliche Isolierung aber muß ganz zwangsläufig in dem Augenblick kommen, in dem Europa bolschewistisch würde. Wir erleben allerdings das erheitende Schauspiel, daß gerade die Presse der Länder, in denen man glaubt, uns immer zu Gunsten einer stärkeren Beteiligung an der Weltwirtschaft zu reden zu müssen, sofort zu schreien beginnt, wenn z. B. bekannt wird, daß wir mit dem nationalen Spanien Geschäfte machen! Daß wir diesem nationalen Spanien Maschinen usw. liefern, und dieses nationale Spanien uns dafür Rohstoffe und Lebensmittel zurückerläßt. Ja,

Sollte sich aber jemand unterziehen, von außen diese Gefahr an Deutschland heran- oder nach Deutschland hereinzutragen, dann mag er wissen, daß der nationalsozialistische Staat sich auch jene Waffen geschaffen hat, um einen solchen Versuch niederzubrechen.

Daß wir gute Soldaten gewesen sind, das wird die Welt sicher noch nicht vergessen haben. Daß wir heute noch bessere Soldaten sind, das können sie uns glauben.

hier tun wir das, was diese Weltwirtschaftspestel dauernd wünschen! Weshalb nun plötzlich die Empörung darüber? Nein! Wir kennen die inneren Ursachen dafür nur zu genau.

Es ist der Mergel, daß wir nun einmal unter keinen Umständen bereit sind, in Deutschland als Handelsware jene marxistischen Infektionsstoffe wieder einzuführen, die uns schon einmal an den Rand des Abgrunds gebracht haben. Dieses Handelsgeschäft allerdings schenken wir ab.

Es ist der Mergel darüber, daß wir uns nicht nur nicht isolieren, sondern im Gegenteil, daß wir eine feste Anlehnung gefunden haben an Staaten mit ähnlichen Idealen und einer ähnlich denkenden und handelnden Führung. Ich fahre aber hier nur wiederholen, daß für Deutschland eine andere Orientierung gar nicht möglich ist. Denn: Wir sind an Europa mehr interessiert, als es vielleicht manche andere Länder zu sein brauchen. Unser Land, unser Volk, unsere Kultur, unsere Wirtschaft sind aus den allgemein europäischen Bedingungen herausgewachsen. Wir müssen daher der Feind jedes Verlustes sein, in diese europäische Völkergemeinschaft ein Element der Zersetzung und Zerstörung im einzelnen und gesamten hineinzufragen.

Außerdem ist uns Deutschen der Gedanke, daß dieses Europa ausgerechnet von Moskau dirigiert oder regiert werden könnte, ein einfach unerträgliches. Wenn in anderen Staaten eine solche Annahme als politische Forderung gebildet wird, dann können wir dies nur mit Entsetzen und Bedauern zur Kenntnis nehmen. Für uns jedenfalls würde aber schon die bloße Vorstellung, Direktiven aus einer so tief unter uns stehenden Welt entgegenzunehmen, ebenso lächerlich wie empörend sein. Außerdem ist der Anspruch einer unjüdisierten jüdischen bolschewistischen internationalen Verbündeten, von Moskau aus über Deutschland als altes Kulturland Europas zu regieren, auch noch eine Frechheit. Moskau heißt Moskau, und Sowjetrußland unsozialistisch. Sowjetrußland.

Unsere deutsche Hauptstadt heißt aber jedenfalls Berlin, und im übrigen heißt Deutschland gottseibank immer noch Deutschland

ben. Daß aber der nationalsozialistische Staat mit einem anderen Fanatismus für seine Existenz eintreten und kämpfen würde, als das bürgerliche Reich von

ein, daran soll niemand zweifeln! (Stürm. Zustimmung, immer wieder aufbrausender Beifall.)

Die Zeit der parlamentarischen Schwäche des deutschen Volkes ist vorbei und wird nicht mehr wiederkehren. Wir alle haben den einen großen Wunsch, daß das Schicksal uns den notwendigen Frieden und alle die Zeit geben möge, die innere Regeneration und das Werk unseres großen inneren Aufbaues zu vollenden, und zwar in einem wieder zur Befriedigung gekommenen Europa zu vollenden. Wir haben nicht die Absicht, irgend jemand anderem unsere Gedanken oder Ideale von uns aufzudrängen, möge aber auch niemand versuchen, uns seine Meinung aufzuzutreiben! Vor allem möge es endlich der verbrecherische Moskauer Sowjetismus unterlassen, seine Barbarei weiter auszubreiten, um damit, wenn möglich, auch uns unglücklich zu machen! Die Zeit, in der man einem wehrlosen Volk alles zumuten konnte, ist vorbei.

Die Bomben, die auf unser Panzerschiff fielen, haben damals nicht nur dem Namen nach das Schiff Deutschland getroffen, sondern auch vom wirklichen Deutschland jene Ermüdung erfahren, die von jetzt ab jedem solchen Versuch sofort als Antwort zuteil werden wird.

Vor wenigen Monaten noch hat England für diesen Akt der Selbsthilfe keinerlei Verständnis aufgebracht. Es ist für uns nun interessant, heute zu sehen, in welcher kurzen Zeit die britische Öffentlichkeit ihre eigenen Auffassungen über solche Vorgänge über Bord warf, um sich nun mit Grundbesitzer zu befremden, die wir damals bestätigten. Allerdings dieses Mal sind ja britische Schiffe Objekte der roten U-Boote gewesen.

Hier marschieren in diesen Tagen viele Hunderttausende an Ihnen vorbei, alle gleichmäßig ausgerichtet wie die Grenadiere bester Regimenter. Aber das ist nicht das Entscheidende. Kein Zwang hat sie hierhergeführt. Der innere Gleichklang ihrer Seele und die gleiche Ausrichtung ihres Willens führt zu diesem äußeren wunderbaren Bild der Geschlossenheit. Hunderttausende haben Sie so vor sich gesehen. Allein, sie sind ja nur die Vorhut dieser großen deutschen Volksarmee, die hinter ihnen in diesen Tagen im Geiste mitangetreten ist.

So sind es in Wirklichkeit nicht hunderttausend politische Leiter oder 100 000 SA-Männer oder 40 000 Arbeitsmänner, so ist es nicht jener Teil der Jugend, die wir in diesen Tagen hier sehen, die Nürnberg erleben, sondern es sind die Millionen Männer und Frauen der gesamten gewaltigen Organisationen unserer Partei. Es ist das gesamte deutsche Volk. Nur dessen vorderste Gruppe haben wir hier gesehen.

Und so steht auch hinter den von hier soeben abrückenden Soldaten

unsere nationalsozialistische Wehrmacht,

die Gesamtmasse der deutschen Nation. Die Spitze eines Schwertes haben Sie erblickt, das unsere Heimat schützt und unser aller eigen ist.

Daß sich Deutschland wieder zu solcher Herrlichkeit erhebt, ist aber nicht ein Wunder des Zufalls, sondern auf allen Gebieten dieser Erhebung das Ergebnis von ebenso viel Ueberlegung und Mut wie Fleiß und Arbeit. Ja selbst diese gewaltige Demonstration an sich ist schon das Ergebnis einer unermesslichen Arbeit. Berichten Sie nun, meine Parteigenossen, warum wir angeführt eines so strahlenden Erfolges menschlichen Könnens und Fleißes diesem Fest den Namen „Parteitag der Arbeit“ gegeben haben?

Der glanzvolle Tag der Wehrmacht in Nürnberg

Militärisches Schauspiel auf dem Zeppelfeld — Die glänzende Luftparade — Der Führer sprach

Mit dem großen Beden ist bei herrlichem Himmel der letzte Tag der Heerschau der Nation, der Tag der Wehrmacht, angebrochen. Standkonzerte auf den schönen alten Plätzen Nürnbergs haben ihn eingeleitet.

Die Vorführungen aller Wehrmachtsteile

Mehr als 100 000 Zuschauer hatten sich am frühen Vormittag auf dem sahnengeschmückten Zeppelfeld zu den Vorführungen der Wehrmacht eingefunden. In knapp zwei Stunden gab die Wehrmacht ein anschauliches Bild von dem hohen Stande ihrer Ausbildung. Kurz vor dem Beginn der Vorführungen traf, mit Jubel empfangen, Generalfeldmarschall v. Blomberg mit seiner militärischen Begleitung auf der Stätte der Vorführungen ein, wo die Truppen bereits

Paradaaufstellung

genommen hatten. Der Generalfeldmarschall fuhr die Fronten ab und begrüßte die Schwertkriegerbesühligten, die auch in diesem Jahre wieder einen Ehrenplatz erhalten hatten.

Dann begannen die Vorführungen,

deren Gesamtleitung der Kommandeur der 17. Inf.-Division, Generalleutnant Haase, hatte. Während des Aufmarsches der Truppen zogen Einheiten der Luftwaffe unter dem braunem Jubel der Hunderttausende im Hakenkreuzflug in geringer Höhe über das Zeppelfeld, während gleichzeitig ein Flak-Artillerieregiment in hüllischem Tempo aufwühr und in Stellung ging. Die Abhörgeräte hatten bald das Nahen feindlicher Flugler festgestellt, die bei ihren Tiefangriffen mit einem mörderischen Feuer empfangen wurden. Den Angriff vollzogen ein Jagdgeschwader und eine Gruppe Sturzbomber. Kaum hatte das Flakregiment das Feld verlassen, als auch schon im Galopp durch das Südtor das Kavallerieregiment 17 mit dem Kommandeur des Regimentsstabes und dem Trompeterkorps einrückte, um vor der Ehrentribüne aufzustellen zu nehmen. Noch hatte sich der Beifall für den schneidigen Einmarsch nicht gelegt, als ebenfalls in gestrecktem Galopp vier Reitergeschwadronen durch die drei Einmarschtorer eintritten, um im Galopp Exerzierbewegungen zu vollziehen und im Trab unter den Klängen eines Parademarsches das Feld wieder zu verlassen.

Mit 170 Kampfwagen

wurden die Reiter durch das Panzerregiment 7 abgelöst, das vor der Ehrentribüne in zwei geschlossenen Blöden aufwühr. Den Abschluß der Vorführungen bildete ein Durchfahren dieser beiden Abteilungen unter schlagartig einsetzendem MG-Feuer. Auch hier wurde die Exaktheit der Durchführung mit einem Beifallssturm belohnt. Ueberaus instruktiv waren dann die Darbietungen der Nachrichtentruppe. Unter ohrenbetäubendem Motoren-gebronn brauchten dann

die Kraftfahrerkampfwagen

in das Feld, die die Sicherung einer im Vormarsch befindlichen Kraftfahrerkampfwagenkompanie, die Abwehr feind-

licher Panzerspähwagen und den Einbruch einer Panzerkompanie in die Front der Kraftfahrerkampfwagen zeigten.

Artillerie und Panzerabwehr

Wieder änderte sich das Bild. Im Trab fuhr eine schwere, bespannte Abteilung des Artillerie-Lehr-Regiments, im Galopp die leichte und im 30-m-Tempo die motorisierte Abteilung ein und ging in einem offenen Bieck vor der Haupttribüne in Stellung. Drei Regimentsalven beschloßen die Darbietung. Dann zogen drei Kompanien einer Panzerabwehr-

Die Wehrmacht vor dem Führer

Das trübe Vormittagswetter in Nürnberg fand in den Mittagstunden durch einen leichten Regen seinen Abschluß. Die Wolken lüfteten sich, die Sonne drang durch, und so lag der Raum der Zeppelinwiese in einem festlich strahlenden Glanz da, als Tausende und Aber-tausende ihm zustrebten, um den Vorführungen der Wehrmacht vor dem Führer beizuwohnen.

Besonders lebhaft begrüßt wurde der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Tschitshibu, in dem man den Vertreter der Nation erblickte, die sich mit Deutschland in der gemeinsamen Abwehr des Bolschewismus zusammengeschlossen hat.

Schon der Auftakt zu dem großen militärischen Schauspiel war überwältigend: Um 13 Uhr 30 begann der Einmarsch der Truppen auf das große Feld. Nach 27 Minuten standen nicht weniger als 12 000 Mann, 1500 Pferde und 1400 bespannte und motorisierte Fahrzeuge in Paradaaufstellung an Ort und Stelle.

Vor der Tribüne wurde der Führer von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, Generaloberst Freyzer von Frisch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring empfangen. Nachdem der Führer die Ehrentribüne betreten hatte, meldete ihm der Oberbefehlshaber der Wehrmacht die angetretenen Truppen.

„Heil Soldaten!“ grüßte der Führer, und begeistert kam die vielstimmige Antwort: „Heil, mein Führer!“ Nun richtete

der Führer und Oberste Befehlshaber

an die Angehörigen der Wehrmacht folgende Ansprache: Soldaten!

Zum vierten Male seid Ihr auf diesem Feld anlässlich des großen Tages der Nation angetreten. Vieles ist seitdem anders geworden. Nichts schlechter, aber alles besser! Deutschland ist heute schöner und größer und vor allem stärker als damals. Der sichtbare Beleg für diese Stärke seid Ihr selbst! In weni-

gen Wochen wird ein Teil von Euch die Kasernen verlassen und wieder zurückkehren in das bürgerliche Leben. Zwei Jahre Dienst am deutschen Volk und damit an unserer Heimat: diese zwei Jahre habt Ihr nicht nur Deutschland gegeben, sondern sie sind auch Euch selbst gegeben worden! Denn in diesen zwei Jahren seid Ihr nicht nur Soldaten, sondern vor allem Männer geworden, Männer, auf die die Nation Grund hat, stolz zu sein und auf die sie auch heute grenzenlos stolz ist!

Gefechtsdarstellung der Infanterie

Durch die sich entwickelte deutsche Wehr aber ist es nicht nur möglich geworden, dem Deutschen Reich nach außen hin die Freiheit zu erringen, sondern auch die großen Arbeiten anzufangen und durchzuführen, die Ihr heute in Deutschland seht. Vor allem aber konnten wir dadurch unserem Volk in einer Zeit der Unruhe und der allgemeinen Unsicherheit den Frieden bewahren.

Es sind noch nie die Völker vom Frieden gesegnet worden, die schwach waren, sondern immer nur jene, die stark gewesen sind. Daß aber Deutschland heute wieder stark ist, dankt es in erster Linie seinen Soldaten! Deutschland hat Euch lieb und vor allem: es ist stolz auf Euch. Denn es sieht in Euch die Träger einer unvergänglichen ruhmvollen Vergangenheit. Ihr habt aber genau so Grund, Deutschland lieb zu haben, denn auch Ihr könnt wieder stolz sein auf Euer Volk, auf Eure Heimat, auf unser Deutsches Reich!

Deutschland Sie gehell!

Wiederholt wurde der Führer durch stürmischen Beifall unterbrochen. Jubelnd wurde von den unzähligen Tausenden das Heil auf Deutschland ausgenommen. Begeistert erklangen die Lieder der Nation. Der Abmarsch der Truppen vollzog sich noch schneller als der Aufmarsch; nach nur neun Minuten hatten die letzten Formationen die Zeppelinwiese verlassen.

Die Vorführungen der Wehrmacht

begannen mit der großen Luftparade, die am Vormittag wegen des schlechten Wetters ausfallen mußte. Vom Südtor her näherten sich als erster Gruß der Luftwaffe 17 Flugzeuge, die in Hakenkreuzform flogen. Dann näherten sich von Westen her die Jagd- und

Ich kann die Stunde nicht abschätzen, ohne nun aber all denen zu danken, die mir bei dieser Arbeit ihre Hilfe gaben, die es mir durch ihre Mitarbeit erst ermöglichen, das gewaltige Werk der Aufrichtung des Reiches durchzuführen. Ich weiß es: Hunderttausende und Millionen Männer und Frauen haben nach bestem Wissen und Gewissen das Neueste hergegeben, um Deutschland zu retten.

Des einen Kraft wird angelegt zum Aufbau eines Reiches, die Kraft des anderen verbraucht sich für seine Gruppe oder seine Kompagnie. Ob politischer Führer, Offizier oder Beamter, ob Kampfkämpfer oder ob Soldaten, sie alle können am Abschluß eines solchen Ereignisses

einander die Hände reichen

in dem gemeinsamen Bewußtsein, eine große Pflicht gegenüber ihrem Volk erfüllt zu haben.

Und ebenso wendet sich in diesem Augenblick aus tiefem Herzen der Dank an jene unzähligen deutschen Frauen für ihre verständige Mithilfe und vor allem an die deutschen Mütter, die dem Streit einer Generation durch das Geschehen ihrer Kinder den letzten Sinn und schönsten Wert gegeben haben.

Möge uns der allmächtige Gott wie bisher, so in alle Zukunft seine Hilfe geben, um unsere Pflichten so zu erfüllen, daß wir vor unserem Volk und seiner Geschichte in allen Ehren zu bestehen vermögen.

In wenigen Stunden rollen die Jüge mit den Hunderttausenden von Teilnehmern wieder in die deutschen Gauen hinaus. Die Bauern und ihre Söhne kehren zurück in ihre Dörfer, Arbeiter, Angestellte und Beamte, sie treten wieder ein in ihre Betriebe, in ihre Büros, die Soldaten rücken in die Kasernen, die Jugend betritt ihre Schulen, alle aber werden sich mit einem heißen Herzen zurückerinnern an diese abermalige große Schau der nationalsozialistischen Partei und des nationalsozialistischen Staates.

Und sie werden mit sich nehmen das stolze Gefühl, wieder Zeugen gewesen zu sein der inneren und äußeren Erhebung ihres Volkes. Möge es ihnen aber bewußt werden, daß damit eine Hoffnung von Jahrtausenden und das Gebet vieler Generationen, die Zuversicht und der Glaube unzähliger großer Männer unseres Volkes endlich seine geschichtliche Verwirklichung erfahren hat.

Es ist endlich erkunden, das Germanische Reich deutscher Nation!

Die große Rede des Führers machte auf alle Kongreßteilnehmer einen ungeheuren Eindruck. Alles, was man in der ganzen Woche des Reichsparteitages erlebt, an Erkenntnissen gewonnen und an Kräften und Stärke gefunden hatte, machte der Führer in diesen zwei Stunden noch einmal lebendig. Während der letzten Worte des Führers ist alles von den Bläuen aufgelsprungen, und als er nun geendet hat, bricht ein minutenlanger

Druck des Beifalles, des Jubels, der Verehrung und des Dankes

los. Er wiederholt sich, als Rudolf Heß das Siegel-Heil auf den Führer ausbringt.

Aus heißem Herzen singen die Zehntausende die Lieder der Nation, die in mächtigen Akkorden die Halle erfüllen. Sie werden von den Tausenden draußen aufgenommen und klingen durch die Netzwerke in diesem Augenblick in den Herzen aller Deutschen wider. So liegt in dieser ereignisreichen und gewaltigen Huldigung der Dank der ganzen Nation.

Rudolf Heß erklärt den 9. Reichsparteitag für geschlossen.

Kampfgeschwader zum großen Paradesflug. 40 Kilometer von Nürnberg entfernt hatten sich die Flugzeuge, die aus ganz Deutschland zusammengezogen und in der Nähe von Nürnberg in zwölf verschiedenen Fliegerhorsten untergebracht waren, zur Paradaformation versammelt. Geführt vom Höheren Flugkommandeur im Luftkreis V der im Führerschwarm der langen Paradaformation vorauslag, folgten drei Kampfgeschwader und zwei Jagdgeschwader, darunter das Jagdgeschwader Horst Wessel. Wundervoll war der Anblick dieser Kette, die aus über 400 Flugzeugen gebildet wurde und 32 Kilometer lang war. Mittlerweile hatte auf der Zeppelinwiese ein Paratregiment aufgestellt genommen und wehrte den Tiefenangriff von Jagdmaschinen und schweren Sturzbombern ab. Den Abschluß der Vorführungen der Luftwaffe bildete

die große Luftparade,

bei der die teilnehmenden Flugzeuge unter dem stürmischen Jubel der Zuschauer das Zeppelfeld in der Richtung von Osten nach Westen überquerten.

Die Vorführungen des Heeres, die nun folgten, fanden wieder den stärksten Beifall. Der Führer nahm den Vorbeimarsch der Truppen von einem vor der Haupttribüne errichteten Podest herab ab. Generalfeldmarschall v. Blomberg marschierte, den Führer mit dem Marschallstab grüßend, an der Spitze der Verbände vorüber. Es folgten die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, die sich dann mit dem Generalfeldmarschall auf das Podest begaben.

Eine Stunde lang

zogen die Truppen an ihrem Obersten Befehlshaber vorbei. Zuerst die Schützenkompanien und bespannten Kompanien der Infanterieregimenter 84 und 110, dann als Vertretung unserer Kriegsmarine die Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilungen I und II und vom dritten Wehrmachtteil ein Regiment der Luftwaffe. Der Vorbeimarsch dieser Fußtruppen erfolgte in 36er-Reihen, durch die mächtige Blöde gebildet wurden. Aus dem Jubel, mit dem die einzelnen Formationen begrüßt wurden, konnte man den gewaltigen Eindruck auf die Zuschauer ermessen. Dann zogen in leichtem Trab die drei Schwadronen des Kav.-Regiments 17 in 16er-Reihen und in der gleichen Gangart die leichten und schweren bespannten Teile des Artillerie-Lehrregiments, der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung vorbei. Hierauf setzte sich am Osttor eine lange Kette von Fahrzeugen der motorisierten Truppenteile in Bewegung, voran die Panzerabwehrabteilung 10. Mit schnurgerade ausgerichteten Fahrzeugen zogen sie in langamer Fahrt an dem Führer vorbei. Ihr folgten die Pioniere und motorisierten Teile der Nachrichten-Lehrabteilung und des Artillerie-Lehrregiments, des Flak-Regiments 28 und der Aufklärungsabteilung 7. Den Beschluß dieser einzigartigen, von den Zuschauern mit größter Spannung verfolgten Parade machten die Kraftfahrerkampfwagen und das Panzerregiment 7.

Generalleutnant Haase meldete dem Führer den Abschluß der Parade. Die Begeisterung auf den Tribünen schwellte zu einem unerschreiblichen Jubelsturm an, als der Führer mit Generalfeldmarschall v. Blomberg im Wagen stehend und begleitet von den drei Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile im Schritt die langen, Kopf an Kopf besetzten Tribünen der Zeppelinwiese abfuhr.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Unsere Bonner Regimenter grüßen aus den Eifelbergen die Heimatstadt

Im Ruhequartier bei Artillerie und Infanterie — Prächtige Stimmung unserer Jungen — Wie die Eifeler für sie sorgen — Ein zünftiger Manöverball



Oberstleutnant Fischer in Gönnersdorf. Links General a. D. Friedrich, rechts Oberarzt Dr. Trebes

Bei der Artillerie in Halltschlag

Unsere detektivischen Versuche, die Standortquartiere der Bonner Regimenter zu erfahren, sind von Erfolg gewesen. Es war nicht leicht, da die Truppen ja erst nach der „Schlacht“ auf die einzelnen Orte verteilt wurden. Unser lebenswürdiger Betreuer, Hauptmann Dr. Goebel, ließ die amtlichen Drähte spielen, und am Frühnachmittag hatten wir bereits erfahren, daß unsere Bonner Artillerieabteilung in der Gegend von Halltschlag liegt. Also schnell ins Auto, damit die Dunkelheit der Kamera keinen Streich spielt. Wir fahren am Kampfgelände bei Dahlem vorbei, schauen von der Höhe herab auf das ins Tal gebettete Stadtkyll, passieren das auf trüglicher Höhe liegende Kronenburg mit seiner Malerakademie und sind dann schnell am Ziel, in Halltschlag. Vor einer Wirtshaus an der Hauptstraße stoßen wir gleich auf Soldaten des Stabes. Sie haben schon Post bekommen — der Stab ist ja immer am besten dran — und sind so sehr in die Lektüre der Briefe von Müttern und von der Annemarie vertieft, daß sie garnicht merken, daß die Kamera bereits ihre Opfer gefordert hat. Es gibt ein großes Hallo, als man uns als Bonner erkennt, und wir müssen uns feierlich verpflichten, Duzende von Bonner General-Anzeigern in der Rheinendorfer Kaserne abzuliefern. Wird gemacht, würde Kollege Grünspan gefagt haben.

An der Kirche begegnen wir drei Unteroffizieren, die zum Appell eilen. Haben wir ein Glück, daß wir zu dieser bedeutsamen militärischen Aktion noch zeitig genug gekommen sind! Der Oberwachtmeister verteilt gerade die Post, die bekannten „Hier“-Rufe ertönen und die Haken knallen zusammen, daß es eine wahre Lust ist. Die Strapazen des Manövers haben die Disziplin nicht geschwächt, sondern gestärkt. Dann werden die Wachen eingeteilt, Anordnungen für die Pflege der Pferde gegeben, und schließlich folgt der „Spieß“ einige „Ermahnungen“ an, die umso weniger mißzuverstehen sind, als in ihnen „Sanktionen“ in Form von Sonntagsdienst angedroht sind. Als das „Weggetreten“ ertönt ist, stürzt man sich wie die Wilden auf uns. Fast jeder bittet um ein Bild und alle wollen wissen, ob der General-Anzeiger vom schönen Aufenthalt in Halltschlag Bilder veröffentlicht wird. Wir versprechen, unser Bestes zu tun. Und dann erzählt man uns von den Manövertagen; es ist eine Freude zu hören, wie begeistert alle sind, trotzdem die Strapazen, weiß Gott, nicht gering waren. Es gab fast ein ewiges Auf- und Abprohen, ein Marschieren Tag und Nacht, Kabellegen, Munitionsschleppen, ein Galoppieren über die Heide, durch die Wälder, Bivakieren in kalten Nächten, ein Immer-Schußbereitssein und nur einen Verzicht — den auf langen Schlaf. In den Zelten drängte man sich, wenn einmal eine Ruhepause war, dicht zusammen, um etwas warm zu werden. Und trotzdem sind die Gesichter noch jetzt braun verbrannt von den Sonnentagen im ersten Teil des Manövers, von Wahn, vom — Tannenbusch. Mütter und Bräute dürfen also beruhigt sein, es geht unseren Jungen aus gezeichnet. Der Herr Stabsarzt ist der am wenigsten Beschäftigte bei der ganzen Batterie. Rizinus, Sod und Aspirin werden nur der Dienstvorschrift gehorchend mitgeführt.



„Wir grüßen Bonn“ — Lustige Bonner Jungen

Mit stolzer Freude erzählt man davon, wie schnell die Batterie stets schußbereit war, und man weiß, daß der Sieg von Rot nicht zuletzt der Artillerie zu verdanken war. Dann ertönt plötzlich der Ruf: „Essen-holen!“ Da ist es natürlich mit dem Erzählen vorbei, im Bettlauf geht es zur Gulaschkanone, und es folgt „Der erste Zug, der zweite Zug allein.“ Wir wandern zurück ins Dorf und haben noch die Freude, den Chef der 2. Batterie, Hauptmann Krüger,

zu treffen, der sich im Mai, als wir noch einmal die Uniform trugen, die Mühe machte, einem Schriftleiter den Unterschied zwischen einer Stahlfeder und einem 15-cm-Geschütz klarzumachen. Er freut sich jetzt über die Großmacht Presse, als wir ihm erzählen, daß nach unseren Berichten die Bonner Artillerie fast allein den „Krieg“ an der Kehl entschieden habe. Aber wir erhalten von ihm die militärische Bestätigung unserer unmaßgeblichen Meinung. „Und das freut einen denn ja auch.“ Und nun auf Wiedersehen, ihr Artilleristen, sei es in den nächsten Manövertagen, sei es in Bonn, wo die Wädel Euch begeißert zuwinken werden, wenn die Soldaten wieder durch die Stadt marschieren.

Bei der Infanterie in Gönnersdorf

Unsere Bonner Infanterie war nicht so leicht aufzuspüren. Aber schließlich hatten wir sie gefunden. Gönnersdorf, ein kleiner freundlicher Ort bei Tünkerath, beherbergt unsere Bonner Jungen, die 9. Kompanie unter Hauptmann Graf Saurma, die 10. unter Hauptmann von Drigalski, die 11. unter Hauptmann Rhode, während die 12. in Stadthyll liegt. Als wir am Montag morgen am Eingang des Dorfes eintreffen, ist ein Kompanie auf einer Wiese gerade zum Unterricht angetreten. Die Gefechtslage der kom-



Mit „Hände an der Hofenast“ nimmt die 2. Batterie die Post in Empfang

menden Schlachten wird erklärt; da hat man uns mitten in der hohen Strategie mit der Kamera entdekt und im Augenblick sind wir von Offizieren, Feldwebeln, Unteroffizieren und Schützen umringt. Der Krieg ist vergessen, Bonn ist Trumpf und nochmals Trumpf. Wir begrüßen liebe alte Bekannte, brücken duhende von Händen, sollen hunderte von Grüßen bestellen, und auch hier natürlich endlose Mengen General-Anzeiger schicken. Und da schleppen auch schon ein paar Soldaten eine Tafel heran mit der Aufschrift „Wir grüßen Bonn“. Und so müssen wir denn ein Gruppenbildchen nach dem anderen knipsen. Dann gibt es ein Erzählen ohne Ende. Prachtvoll die Stimmung unserer Bonner Jungen! Ihre Augen leuchten, während sie von den Märschen, den Kämpfen, den Bivakts und den lieben Eifeler Mädchen plaudern. Oberarzt Dr. Trebes ist uns dann ein überaus liebenswürdiger Führer. Er geht mit durch die Quartiere und vergißt nicht, einen zünftigen Manöver Schnaps einzu-

schenten. Er hat die Truppe von Anfang an begleitet und stellt mit Freude den ausgezeichneten Gesundheitszustand fest. Niemand hatte überhaupt Zeit, krank zu werden, und jeder setzte seinen Stolz darein, bis zum Schluß mit dabei zu sein. Wenn einmal nach den langen, langen Märschen eine natürliche Müdigkeit aufkommen drohte, dann gab es immer ein paar Spätmacher, die alle mit ihren Wägen fortzogen. Kam ein Wädel des Weges, dann wurde kommandiert: „Die ganze Truppe: Morgen Puppe“. Das ganze Trüppchen: Morgen Püppchen“, dann erklang das „Heilwihla, Herr Kapitän“ durch die Eifelberge, dann dichtete ein Stabsarzt höchstpersönlich Verse, die bei ihrer Wiedergabe vielleicht zu einer Beschlagnahme des Berichtes führen würden, natürlich nur aus militärischen Gründen!

Unvergessliches Erlebnis war vor allem der Nachtmarsch von Döckweiler nach Daun durch prächtige Wälder und bei einem Mondenschein, der selbst harte Soldaten zu sanften Lyrikern werden ließ. In Daun empfing man unsere Bonner mit Blumen und brannte ein bengalisches Feuer ab. Ueberhaupt tuen die Eifeler alles für unsere Jungen, was sie können. Und die ärmsten sind wieder einmal die treuesten. Die Schneise lüftet auch heute noch von Entbehrung



Was hat Mutter, was hat die Braut geschrieben? phot. Weinand (5)

und harter Arbeit. Aber kein Soldat verließ sein Quartier, das meist noch das Strohdach deckt, ohne einen Imbiß, ohne ein „Freipatechen“ für den weiteren Marsch. Gönnersdorf selbst bietet ein schönes Beispiel für echte Eifeler Gastfreundschaft und Liebe zu den Soldaten. In dem Dorf von etwa 400 Einwohnern sind rund 700 Soldaten untergebracht. Meist haben die Bewohner ihre Betten den Soldaten zur Verfügung gestellt und schlafen selbst im Heu oder im Stroh. Dafür helfen die Soldaten beim Holzkleinmachen und beim Rühen, oder behüten auch schon einmal die Kleinen mit rührender Sorgfalt.

Soeben haben wir ein Quartier mit seinen sauberen Strohlagern besichtigt, da begegnet uns Bonns Standortältester, Oberstleutnant Fischer. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß wir die Bonner Jungen in ihrem Ruhequartier aufgesucht haben. Am Freitag wird, wie uns der Oberstleutnant mitteilte, der Einmarsch der Bonner Truppen mit einem

Vorbeimarsch abschließen. Unser Jubilar-Photograph Clemens Engelbert, seines Zeichens ehemaliger 1. preußischer Bismarckweibel, darf ein herabhaftes Lachen quittieren, als er den Standortältesten bittet, die Platzwahl für die Parade so zu treffen, daß genügend Licht für die Photographen vorhanden ist! Oberstleutnant Fischer ist, wie uns die Offiziere berichten, während des ganzen Manövers in schönster Weise um die Truppen bemüht gewesen. Er besichtigte die Quartiere, erkundigte sich nach der Verpflegung und wußte jede nur denkbare Erleichterung zu verschaffen. Und Sonntag war großer Manöverball! Die taktische Lage war dabei durchaus nicht einfach. Galt es doch in einem kleinen Saal drei Kompanien tanzenweise aufmarschieren zu lassen und den Einsatz der Truppe so vorzunehmen, daß bei 40 Dorfschönen jeder einmal das bekannte und beliebte Tanzbein geschwungen hatte. Daß dieses Kunststück gelang, beweist, welche Geländekenntnis die Truppe sich im Laufe der Manövertage erworben hat.

Welche Freude ist es für den im rauhen Manöverhandwerk schier ergrauten Manöverberichterfasser, zum Schluß von einem Interdium mit dem Försters-töchterchen Riakünden zu dürfen. Sie hatte am Sonntag die Ehre, mit dem Oberstleutnant unter dem Jubel der Soldaten eine Extratour tanzen zu dürfen. Wir suchen sie in der kleinen Försterei auf. Als wir die Kamera zücken, eilt sie schnell noch einmal ins Haus, um nur ja recht fein zu sein. Aber das war

garnicht nötig gewesen, denn die blanken Augen, die roten Wangen und die frischen Lippen, sind ein Schmuck, um den jede Filmdiva das kleine Försters-töchterchen beneiden würde. Als wir ihr sagen, daß wir nun eigentlich fragen müßten, ob gestern der schönste Tag ihres jungen Lebens war, da lächelt sie nur und erklärt, sie wolle garnicht verraten, sie wolle nur immer daran denken. Welche Diplomaten-schlauheit!

Dann heißt es Abschied nehmen von der kleinen Riak, von unseren Bonner Jungen. Wir „fassen“ noch einen Becher Kaffee, einen Zug Suppe, und sehen vom Auto noch, wie mancher Soldat einen kleinen Jungen oder ein kleines Mädel auf dem Schoß hat und mit ihnen sein Wohl teilt. Mancher füttert die Kleinen wie ein besorgter Vater. Mit diesem schönen Bild herzlichsten Einvernehmens zwischen den Dorfschönen und unseren Soldaten, scheiden wir von Gönnersdorf, um in Schleiden wieder die Befehle für den am heutigen Dienstag neu einkehrenden „Krieg“ entgegenzunehmen. Unsere Bonner Jungen aber bitten uns nochmals, die Heimatstadt herzlich zu grüßen, was der General-Anzeiger hiermit mit Freude und Stolz ausführt. Auf Wiedersehen in Bonn. Toni Weinand.

Feldparade der 26. Division

Der Regierungspräsident in Köln gibt folgende Verkehrsregelung anläßlich der Feldparade der 26. Division in Sommerlum bekannt:

Anlaßlich der Feldparade der 26. Division ist am Donnerstag, 16. September 1937, von 6-17 Uhr, folgender Raum für jeden Durchgangsverkehr gesperrt:
Münsterplatz — Wehernich — Jülich — Erb — Lechenich — Völsler — Weilerhüll — Heimerzheim — Wulchhoven — Rheinbach.

Die Anfahrt zur Parade ist ab 9.45 Uhr gestattet. Es wird gebeten, die Eintrittskarten bei der Anfahrt dem Verkehrsposten unaufgefordert vorzulegen.

Für die Zufahrt zu den Tribünen gilt folgende Regelung:
1. Ehrenkarten (Tribüne A) über Sommerlum,
2. Blaue Karten (Tribüne A) von Norden über Grohvernich — Rheinbach; von Süden und Osten über Dertum — Sommerlum.
3. Rote Karten (Tribüne B) von Norden über Weilerhüll — Friesheim oder Lechenich — Friesheim — Niederberg; von Süden über Jülich — Weiler — Niederberg.
Die Straße Sommerlum-Niederberg ist für jeden Verkehr gesperrt.

An der Bonner Gulaschkanone



phot. Albrecht.

Die Küche des Kreises Bonn ist bei unsern Nürnbergfahrern bekannt und beliebt. Wie aus der „Speisekarte“ ersichtlich ist, gab es z. B. am 8. September um 7 Uhr Milchsuppe, 4 Bräddchen, 100 Gramm Leberwurst und 100 Gram Käse. Um 13 Uhr wurde Gulasch mit Kartoffeln und Nudeln verabreicht, und nachmittags gab es Tee mit Zucker.

Vor dem Richter

Harte, aber gerechte Strafe für Betrugsversuch

Die schwerste Strafe, die der Angeklagte, der gestern vor dem Schöffengericht stand, erlitten hatte, war wohl die, daß er wegen eines Betrugsversuches, den er wegen einiger Mark unternommen hatte, drohtlos geworden war. Der 42jährige Heinrich W. war seit neun Jahren bei einer Bonner Dienststelle als Heizer beschäftigt gewesen, war unbestraft und erzeute sich eines guten Leumundes. Doch eines Tages unterlag er der Versuchung des Geldteufels. Der Vertreter eines Bohnenwachsgrößen hatte lange Zeit vergeblich versucht, bei dem Angeklagten Bohnenwachs zur Reinigung des Dienstgebäudes los zu werden. Er wandte sich schließlich an einen anderen Herrn, der ihm sofort einen kleinen Auftrag erteilte. Dem Vertreter kam es recht merkwürdig vor, daß er einige Tage später von dem Angeklagten ein Schreiben erhielt, in dem dieser ihn bat, er möge doch einmal zur Probe des Waxes bei ihm vorsprechen. Er ging hin und bald rückte der Angeklagte mit dem Vorschlag heraus, der Vertreter möge auf jedes Kilo Bohnenwachs noch 25 Pfennige aufschlagen und außerdem statt der bestellten 6-Kilo-Dosen nur 4-Kilo-Dosen liefern. Wenn er so einen kleinen Verdienst erziele, werde er später eine größere Bestellung machen. Der Vertreter machte von diesem Vorschlag seinem Chef Mitteilung, der die Dienststelle des Heizers verständigte und man ging zum Schein auf den Vorschlag ein. Der Angeklagte ging in die Falle und so kam es, daß er sofort fristlos entlassen wurde und sich gestern vor Gericht zu verantworten hatte. Da er

noch unbestraft ist und es beim Betrugsversuch geblieben war, kam er mit einer Geldstrafe in Höhe von 80 Mark davon; der Antrag der Staatsanwaltschaft hatte auf 100 Mark Geldstrafe gelaute.

Die Poppelsdorfer Kriegerkameradschaft

machte am Sonntag eine Autofahrt durch das schöne Siegtal nach Bechdorf. Dort angekommen, wurde sie von der Bechdorfer Kriegerkameradschaft und von Vertretern des Verkehrsamtes aufs herzlichste begrüßt. Nach dem Mittagessen sprach der Vertreter des Verkehrsamtes über Entstehung und Bedeutung Bechdorfs. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und deren Umgebung, darunter auch der Hitlerjugendherberge auf der Freusburg, ging es nach Marienstadt, wo die Kirche in Augenschein genommen wurde. Von hier fuhr die Kameradschaft nach Hachenburg und über den Westerwald zurück. In Oberdollenborn im Winzerverein wurde noch einmal Rast gemacht und dann ging's zum Betriebslokal Jägerhof.

Die Kranken- und Sterbefälle u. G. Bonn

machte am Sonntag eine Gefolgschaftsfahrt nach Bad Schwalbach, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Nach kurzer Rast ging es nach Ridesheim und hinauf zum Niedermalddenmal. Ein kurzer Besuch im Felsenkeller in Ridesheim trug wesentlich zur Hebung der Stimmung bei. Im Koblenzer Weindorf wurde das Abendessen serviert und die Gefolgschaft durch den Bürgermeister des Weindorfes begrüßt; bei gutem Wein und flottem Tanz verflohen allzu schnell die schönen Stunden.

Vor - während und nach dem Rasieren überzeugt Sie **PALMOLIVE-Rasierseife**

Mit dem handlichen **60** Bakelitehalter

Nus der Umgegend

Ballonfahrt in Oberbreitig

Oberbreitig: Hier landete Sonntagmittag der Ballon „Widder II“, Wuppertal. Er war um 9 Uhr in Göttingen aufgestiegen, hatte also gute Fahrt gemacht. Die Landung ging schnell vonstatten, doch hatten die fünf Insassen große Mühe, den Kolof kurz vor der Landung über eine Hochspannung hinüberzubringen. In einem Apfelbaum machte der Ballon dann Halt. Hilfsbereits Zuschauer schleppten den Ballon, der wieder freigemacht wurde, auf einen nahen Platz, wo er sachgemäß abgebaut wurde.

Ein großes Weinfest der Westmark

Ahrweiler: Der Westmarkgau Koblenz-Trier plant in diesem Jahre erstmalig ein großes Wein- und Wingerfest der gesamten Westmark in Bernkastel-Kues, das am Sonntag, 17. 10., dem Tag des deutschen Weines und der Traube, veranstaltet werden soll. In dem Auftruf der Gauleitung heißt es, daß über den Rahmen der lokalen Wingerfeste hinaus dieses große Fest eine Gemeinheitsleistung von Rhein, Mosel, Ahr, Nahe, Saar und Ruwer sein soll. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem großen Gauleste sind bis 20. September an den Ausschuß für das Wingerfest der Westmark in Bernkastel-Kues (Mosel) zu richten.

Richtliches aus dem Kreise Ahrweiler

Ahrweiler: In dieser Woche wird in den nachgenannten Pfarren im Kreise Ahrweiler das Fest des ewigen Gebetes gefeiert: in Löhnborn und Dernau am Dienstag, 14. September, in Mayhofen am 15. September, in Gönnersdorf und Rech am Donnerstag, 16. September, in Ahtenahr und Niederzissen am Freitag, den 17. September, in Bischof und Waldorf am Samstag, den 18. September.

Beginn der Frühtraubenernte an der Ahr

Ahrweiler: Die sommerlich heiße Witterung der vergangenen Wochen hat die Frühtrauben der Ahr wesentlich schneller zur Reife gebracht als in früheren Jahren. In den kommenden Tagen wird nun allgemein die Lese der Frühtrauben einsetzen. Während in Bad

Neuenahr bereits gestern damit begonnen wurde, werden in Ahrweiler heute und morgen die Frühtrauben gelesen werden. Ab Donnerstag, 16. September, sind die Weinberge wieder allgemein geschlossen.

Befriedigender Fischbestand der Ahr

Ahtenahr: Der Fischbestand der Ahr, der vor einigen Jahren stark zurückgegangen war, hat sich in der letzten Zeit in befriedigender Weise entwickelt. Vor allem die Forellenbestände sind reicher geworden. Besonders im Gebiet der Oberahr haben sich die Bestände in erfreulicher Weise verbessert. Heute werden wieder Forellen von ansehnlichem Gewicht gefangen. Einzel Exemplare im Gewicht von über 500 Gramm sind keine Seltenheit. Es zeigt sich hier der Erfolg einer planmäßigen Pflege, die vor einigen Jahren begonnen worden ist.

Kind verirrt sich im Walde

Ahtenahr: Eine große Aufregung wurde eine Familie im Nachbarort Püßfeld versetzt. Ein dreijähriges Kind, das von Altenburg stammt und hier bei seinen Verwandten weilte, hatte sich in einem unbewachten Augenblick vom Hause entfernt. Man suchte nach ihm, jedoch blieben alle Bemühungen, die auch in der Nacht fortgesetzt wurden, das Kind zu finden, ohne Erfolg. Erst am nächsten Mittag fand man das Kind mehrere Kilometer vom Dorf entfernt mitten im Wald. Es hatte sich zum Schutz gegen die Kälte mit Laub zugedeckt. Soweit sich bisher feststellen läßt, hat es keinen Schaden gelitten.

Eindbruch am hellen Tage

Niederzissen: In den Nachmittagsstunden wurde in dem zum Amtsbezirk gehörenden Ort Kobber am hellen Nachmittage ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb, der sich vorher vergewissert hatte, daß die Hausbewohner nicht anwesend waren, drang auf einer Leiter durch das offenstehende Oberlichtfenster in die Wohnung ein. Es fiel ihm ein Geldbetrag in die Hände. Ferner nahm er noch zwei alte Zwanzig-Markstücke mit, während er einen alten Fünzig-Markschein zerschnitt unter dem Tisch warf.

Langgefolgter Betrüger gefaßt

Linz: Ein von der Polizei seit längerer Zeit gesuchter Betrüger, der sich als Monteur einer großen Automobilfabrik ausgab und von mehreren Einwohnern größere Geldbeträge geliehen hatte, konnte hier festgenommen werden. Der Verhaftete, der besonders auswärts größere Betrügereien verübt hatte, verstand es durch sein geschicktes Auftreten, in mehreren Lokalen die Zechen schuldig zu bleiben.

Zum Arbeitsführer befördert

Linz: Oberfeldmeister Reich, von der RAD-Truppenführerschule (Linz) 14 wurde am Reichsparteitag vom Führer zum Arbeitsführer befördert.

Im Kranz der Sieben Berge

Oberkasseler Kurmeldungen

Oberkassel: Die Entrümpelung der Speicher und Dachböden muß von allen Haushaltungen vorgenommen werden. In den nächsten Tagen wird durch die Polizei nachgeprüft, ob dieser Forderung überall nachgekommen wurde. — Der Soldatenbund Oberkassel hielt am Sonntag im Lokale Jean Wolff einen Appell ab, zu dem die Kameraden zahlreich erschienen waren. Prinz Ernst Julius zur Lippe, der 3. Jt. wieder in Oberkassel weilt, spendete zur Anschaffung einer Fahne einen ansehnlichen Betrag. — Das Erntedankfest findet für den Amtsbezirk Oberkassel in Heisterbachertort am ersten Oktoberfesttag mit großem Erntefestzug statt. — In den Gemartungen Ober- und Niederollendorf sind die Weinberge geschlossen worden. Die Wege sind durch Schilder entsprechend gekennzeichnet.

Bischofsbesuch und Firmung in Königswinter

Königswinter: Kardinal und Erzbischof Dr. Schulte traf gestern morgen zur Spendung des Sakramentes der Firmung in Königswinter ein. An der Kirche wurde er von der Geistlichkeit empfangen. Dechant Schüller hielt eine kurze Ansprache. Dann spendete der Kardinal die Firmung an etwa 350 Pfarr-

der „Linger Rheinhölle“ erhitzten Gemüter ab und zu etwas abgekühlt wurden, so waren doch Tausende auf den Beinen, um den großen Wingerzug zu bewundern, der in seiner Vielgestaltigkeit allerorts Beifall erregte. Und als sich kurz danach eine unübersehbare Menge frohen Volkes auf dem Markt versammelte, um den Dank des Stadtbürgermeisters entgegenzunehmen, als die Pfropfen knallten und das Linger Lied ertönte, da empfand es jeder, wie recht der Heimatdichter hat, wenn er sagt: „Frohinn, Freude, edler Wein, das ist die „Bunte Stadt“ am Rhein“.

Die Weinberge sind geschlossen

Honnesf: Die Weinberge im Bezirk der Stadtgemeinde Honnesf sind bis zur Beendigung der Traubenernte geschlossen. Gleichzeitig weist die Ortspolizeibehörde darauf hin, daß es den Wijnern verboten ist, vorzeitig mit der Traubenernte zu beginnen, es sei denn, daß hierzu eine besondere Erlaubnis von der Ortspolizeibehörde eingeholt worden ist.

Sprechstunde der Einzelhandelsvertretung

Honnesf: Die nächste von der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer für Honnesf und Umgebung eingerichtete Sprechstunde findet am Freitag, 17. September, von 17 bis 18 Uhr, im Rathaus in Honnesf statt.

Weinberge geschlossen — verstärkte Flurhüt

Unkel: In der Gemartung Unkel sind die Weinberge geschlossen worden. — Zum Schutz der Ernte hat die Gemeinde zwei Flurhüter eingesetzt, da in letzter Zeit öfters Diebstähle in den Fluren ausgeführt wurden.

Alt-Königswinter, abseits vom großen Verkehr

„Befagte“ Häuser, die unter Denkmalschutz stehen — Die Siebengebirgsstadt pflegt wertvolles Heimatgut

Königswinter ist nicht nur die Stadt der großen Hotels und des Fremdenverkehrs, Königswinter ist auch eine alte rheinische Stadt. Das merkt man vor allem dann, wenn man ein wenig vom großen Verkehr abshwenkt und die alten Häuser betrachtet, an denen die Stadt am Siebengebirge viel reicher ist als mancher weiß. Die Stadtverwaltung hat gerade in letzter Zeit eines dieser schönen alten Häuser wieder instandsetzen lassen. Es bildet mit seinen beiden Nachbarhäusern ein Bild gerühmter behäbiger Wohlhabenheit. Das große weiße Haus mit den schönen Torbögen im Hintergrund unseres Bildes ist etwa 200 Jahre alt und beherbergt bis kurz nach dem Kriege die private höhere Mädchenschule. Es ist im Besitz der Stadt, die nicht nur die Vorderfront wieder in stilgerechten Stand setzen ließ, sondern auf dem Hof auch einen prächtigen Fachwer-



giebel freilegte, der durch ein angebautes Kelterhaus verdeckt war. — Auch die beiden Nachbarhäuser sind alt und stehen unter Denkmalschutz. Das Haus „Im Rebstock“ und das Gutshaus „Zum Stern“ haben beide ebenso wie das nun so schön „aufgeräumte“ Nebenhaus ein gutes Stück rheinischer und Heimatgeschichte erlebt.

Von Eifelhöhen und Eifeltälern

Die Badeanstalt geschlossen

Euskirchen: Das kalte Wetter hat die Stadt veranlaßt, die Badeanstalt an der Eifel zu schließen. Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß in der Badeanstalt eine Reihe von Wertgegenständen gefunden wurden, die auf der Polizeiverwaltung abgeholt werden können.

Vier Obstbaugebiete im Kreis Schleiden

Schleiden: Zur Bereingung der Obstbauverhältnisse im Kreis Schleiden hat man das Kreisgebiet in vier Zonen eingeteilt. Der Anpflanzung weniger rentabler Obstsorten wird entgegengetreten, die für die einzelnen Zonen passenden Obstsorten sind ausgewählt worden. Das Gebiet 1 umfaßt die Kemter Heimbach, Hergarten, Eids, Mechernich und den östlichen Teil des Amtes Jingsheim; zur 2. Zone gehören das Amt Kall, der nördliche Teil des Amtes Jingsheim und der östliche Teil des Amtes Schmidtheim; Zone 3 umfaßt das Schleidener Tal von Hellenthal bis über Gemünd hinaus. Zur 4. Zone gehören die Kemter Udenbreich, Blantheim, Dreibern und Teile des Amtes Hellenthal. Insgesamt sind für diese Zonen 6 Apfelsorten, 5 Birnensorten und 5 Steinobstsorten zugelassen.

Kampf den Mäusen

Schleiden: In den Amtsbezirken Schleiden und Harperfeld hat man auf Anregung des Schädlingsbekämpfungsdienstes in Bonn mit einer umfangreichen Bekämpfung der Mäuseplage begonnen. Aus jedem Hause beteiligt sich ein Familienmitglied an dieser Aktion, Trupps von 30 und 40 Leuten streifen durch die Gemartungen. In Schleiden, wo es an geeigneten Kräften mangelt, haben sich die Schüler des Gymnasiums in den Dienst der Mäusebekämpfung gestellt und streifen mit dem sog. Legerohr durch die Felder. Die Bekämpfung geschieht mit vergifteten Körnern, die in die Mäuselöcher eingeschoben werden. Mit dieser Bekämpfungsmethode hat man bis jetzt noch die besten Erfolge gehabt.

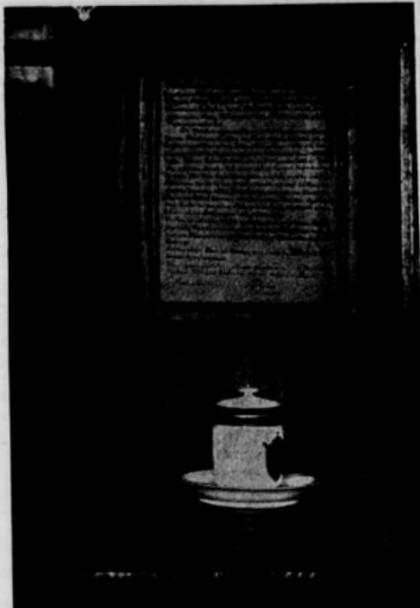
Ausländische Gäste in Gemünd

Gemünd: Die Kultusminister aus Schweden und Belgien weilten in Gemünd und waren voll des Lobes über die schöne Wasserparade. Die Gäste hatten das Glück, die Mädel des Kaller Landjahres am Schwimmbad begrüßen zu können. Sie ließen sich von den Führerinnen über das Landjahr unterrichten.

Erinnerung an die Kaiserparade 1877 in Lommerjum

Das Frühstück in Euskirchen und die Bouillontasse im Euskirchener Heimatmuseum — Vor 60 Jahren

Ein Leser des General-Anzeigers in Euskirchen schreibt uns: „Mit großem Interesse habe ich den Bericht Ihres ins Eifeler Mandovergebiet entsandten W. Schriftleiters über das Paradenfeld von Lommerjum gelesen. Ich möchte den Erinnerungen an die Kaiserparade von 1877 in Lommerjum noch hinzufügen, daß aus Anlaß der Parade 1877 Kaiser Wilhelm in Euskirchen ein Frühstück von den Ständen, der Stadt und dem Kreis gegeben wurde. Das Euskirchener Heimatmuseum bewahrt heute noch die Tasse auf, aus der der Kaiser damals Bouillon getrunken hat. Im Heimatmuseum des städtischen Gymnasiums ist diese Tasse mit einer Urkunde wohl verwahrt. Die Urkunde besagt: Der Unterzeichnete befundet hiermit, daß die unten bezeichnete Tasse, Eigentum des Oberkellners August Braun, diejenige ist, aus welcher Seine Majestät Kaiser Wilhelm I. am 15. September 1877 nach Beendigung des Mandovers zu Euskirchen auf dem Allerhöchstdemselben von den Ständen gegebenen und von Hoflieferanten Anton Wastler zu Köln gelieferten Dejeuner getrunken hat. — Es folgt dann eine eingehende Beschreibung der Tasse und Untertasse, die aus weißem Porzellan gefertigt ist und mit grünen Streifen und goldenen Arabesken verziert ist. Auf dem Boden der Obertasse ist die Inschrift: Wilhelm I. Euskirchen 15. September 77, angebracht. Hierzu, so berichtet die Urkunde weiter, gehört gleichfalls ein silberner vergoldeter, auf dem Stiel mit der Inschrift Wilhelm I. Euskirchen 15. 9. 77 versehener Bouillontöffel.“



Privataufnahme. Die Kaisertasse im Euskirchener Heimatmuseum

Einbrecher fahren im Kraftwagen vor

Dreifiser Raubzug in Siegburg — Mit einem Ziegelstein das Schaufenster zertrümmert

Siegburg: Gestern morgen gegen 4.30 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen vor einem Bekleidungsgeschäft in der Kaiserstraße vor. Der Wagen hielt. Dann ließ der Fahrer den Motor laut aufheulen, um jedes andere Geräusch zu überdönen. Gegen eines der Schaufenster, das Herrenanzüge barg, warfen die Diebe einen schweren neuen Ziegelstein und verschafften sich so Eingang. Aus der Anlage entwendete sie zwei Anzüge. Danach ist der eine grün gemustert, der andere hat ein grünes Fischgrätenmuster mit braunen Streifen. Der ganze Vorfall dauerte höchstens zwei Minuten, dann raste das Auto, das vom Adolf-Fischer-Platz her gekommen war, in Richtung Troisdorf wieder davon. Allem Anschein nach war der Raubzug bis ins Kleinste vorbereitet. Passanten sahen den Wagen noch davonfahren. Es soll ein vierstelliger DAB. gewesen sein von braunroter Farbe. Der entstandene Schaden wird auf insgesamt rund 560 Mark geschätzt. Meldungen über den Verbleib des Wagens oder der Anzüge, oder irgendwelche anderen Angaben über den Einbruch nimmt die Siegburger Kriminalpolizei entgegen.

Und noch ein Einbruch

In der Nacht zum Sonntag drang ein Dieb in ein Siegburger Privathaus ein. Er zerstückte ein Fenster, drückte den Fensterriegel herunter und gelangte so in die Wohnung. Er stahl einen Übergangsmantel und entkam unerkannt. Die Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittlungsarbeiten auf.

Aus dem Siegburger Polizeitagebuch

Siegburg: Nachts wurde in der Seidenbergstraße vor einer Wirtschaft ein abgeschlossenes Fahrrad gestohlen. Der Täter entkam. — Nachmittags lief in der Kaiserstraße in Höhe des Verbindungsweges ein etwa 18jähriges Mädchen vor ein Motorrad. Bei dem Sturz erlitt es Kopf- und Handverletzungen. Ein Arzt leistete die erste Hilfe. — An einem Lieferwagen, der die Luisenstraße besuhr, löste sich in der Kurve das linke Hinterrad. Der Wagen hatte Eier geladen, ein großer Teil ging zu Bruch. Der Wagen erlitt Beschädigungen. — Am Sonntagmorgen nahm ein Schwan vom Mühlengraben Rheingaus, überflog den Adolf-Fischer-Platz und landete schließlich in dem Garten eines Hauses am Michaelsberg. Ein Mann konnte ihn nach vieler Mühe

fangen. Dann stieg man ihm wieder gehörig die Flügel und setzte ihn wieder in den Mühlengraben ein.

Bunter Abend des „Sonnenschein“

Siegburg: Einen wohl gelungenen bunten Abend veranstaltete am Sonntag im großen, bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Hotels „Zum Stern“ die Damentarnevallgesellschaft „Sonnenschein“. Frau Leni Werner hatte mit ihren Getreuen wieder für ein stimmungsvolles Programm gesorgt. Max Paulsen trat mit seiner hervorragenden Künstlertruppe auf und erntete als humor- und witzprärender Ansager ebenso wie seine Künstler mit Parodien, Liedern und Chansons großen Beifall. Frau Werner begeisterte die Besucher mit einigen Schunkeliedern.

Kreisappell der DAF. verlag

Siegburg: Der für den 16. September angelegte Kreisappell der Ortsobmänner und Ortspersonalwähler findet am 26. September statt.

Meldung der Wohlfahrtserwerbslosen

Troisdorf: Die Wohlfahrtserwerbslosen, Arbeitslosen und Arznenunterstützungsempfänger von Troisdorf und Sieglar (außer Bergheim und Müllertoven) werden sich am Mittwoch, 22. September, in der Zeit von 14-14.30 Uhr im Gebäude der Arbeitsamtsstelle in Oberlar.

Die Kinder werden geimpft

Troisdorf: Die Schutzimpfung der im Jahre 1934 und früher geborenen erfolglos geimpften Kinder ist am Mittwoch, 15. September, ab 9 Uhr im Deutschen Hause (Lammerhof).

Ein Bauzug stürzte die Böschung hinunter

Buisdorf: Am Sonntag stürzte auf der Reichsautobahn bei Buisdorf, südlich des Gleises der Reichseisenbahn, ein Bauzug, der auf der Rippe stand, die mehrere Meter tiefe Böschung hinunter. Die Lokomotive blieb stehen. Die Wagen selbst bildeten einen großen Trümmerhaufen. Glücklicherweise kamen keine Personen Schaden.

Landfrauentag in Bergheim

Bergheim: Bäuerinnen und Jungbäuerinnen werden sich am Donnerstag, 23. September, zu einem Landfrauentag im Saale Gaspers einfinden. Auch andere Frauen und Mädchen sind eingeladen. Landwirtschaftslehrerin Frä. von den Drieh (Hennef) und Geflügelzuchtberater Köfen werden belehrende Vorträge mit Lichtbildern halten; Anmeldungen bis zum 21. September an Frau Kelz oder bei Gaspers.

Von der oberen Sieg

Obstversteigerung im Bezirk Wissen

Wissen: Die Provinzialstraßenbauverwaltung ließ die diesjährige Obstnutzung auf den Straßen im Bezirk Wissen meistbietend verkaufen. Der Ertrag war in diesem Jahr gut, die Kauflust groß. Viele Familien haben preisgünstiges Obst erwerben können, zumal in kleineren Losen verkauft und Händler nicht berücksichtigt wurden. Die meisten Lospreise bewegten sich zwischen 10 und 15 Mark.

Zusammenlegungen im Reichsluftschutzbund

Wissen: Schon seit längerer Zeit waren Verhandlungen im Gange, die beiden Ortsgruppen Altentirchen und Bechdorf im Reichsluftschutzbund zusammen zu legen. Diese Verhandlungen sind jetzt abgeschlossen und mit Wirkung vom 1. Oktober an tritt die Neuregelung in Kraft. Sich der neuen Kreisgruppe ist Altentirchen. Dem hauptamtlich angestellten Ls.-Führer Weyer-Beydorf ist die Leitung der Kreisgruppe übertragen worden.

In den Ruhestand versetzt

Wissen: Steueramtmann Kott vom Finanzamt in Altentirchen wird mit Wirkung vom 1. Oktober ab nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt.

Neue Dienstinhaber bei der Sparkasse

Wissen: Die für den Amtsbezirk Altentirchen zuständige Nebenstelle der Kreis Sparkasse hält ihre Schalter nach dem neuen Dienstplan geöffnet vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags außer Samstags von 14.30-16.30 Uhr.

Die neuen Schulen sind fertig

Niederzissen: Die neuen Schulenanlagen, die wieder eine Füllung des Asdorfer Weihers ermöglichen, stehen vor der Vollendung. Sie verursachen einer Kostenaufwand von 9000 RM.

Tagung des Westerwaldvereins

Daaden: Am Sonntag, 19. September, findet im Hotel Kaiserhof in Daaden die Herbstausflugsfahung des Westerwaldvereins statt, zu der alle Ortsgruppen des Vereins ihre Vertreter entsenden.

Vor dem Richter

Der Weg zum Abgrund
Der gestern dem Bonner Schöffengericht aus Untersuchungshaft vorgeführte erst 23jährige Heinz W. aus Godesberg befindet sich auf dem besten Wege zum Abgrund.

Der erste Vorwurf, den man dem Angeklagten machte, war der, daß er auf Grund eines gefälschten Ausweises die Reichsbahn betrogen hatte. Auf Grund eines Arbeitsverhältnisses war der Angeklagte berechtigt gewesen, die Strecke Düsseldorf-Godesberg mit Arbeiterkarte verbilligt zu fahren.

Im zweiten Teil der Anklage wurde ihm Betrug eines Motorradhändlers und Unterschlagung vorgeworfen. Der Angeklagte war im Frühjahr in Stellung gekommen. Um aber eine Vertretung noch nebenher beibehalten zu können, glaubte er sich ein Motorrad anschaffen zu müssen.

Räudlich behielt sich der Kaufmann das Eigentumsrecht auf das Rad bis zu dessen völliger Bezahlung vor. Gegen Ende Mai erfuhr der Angeklagte, daß ihm gekündigt werden sollte. Schnellig verkaufte er noch am 31. Mai sein Motorrad, obwohl ihm bekannt war, daß sich der Verkäufer das Eigentumsrecht vorbehalten hatte.

Der Staatsanwalt betonte zunächst, daß sich der Angeklagte bei dem ihm so geringen Vergehen und bei seiner bisherigen Straffreiheit ungewöhnliche Verhängung der Untersuchungshaft durch sein Verhalten selbst zuzuschreiben gehabt habe. Sie sei vor allem aus erzieherischen Gründen erfolgt, um dem Angeklagten beizubringen, daß sich die Polizei nicht durch Lügen und Verdunkelungen an der Nase herumführen lassen wolle.

Godesberger Nachrichten

Nächtliche Raubüberfälle angezeigt

Vier Personen „vergnügten“ sich damit, nächtlicherweise auf der Hindenburg- und Koblenzerstraße zu lärmern und Unfug zu treiben. Als sie den Weisungen, sich ruhig zu verhalten, nicht nachkamen, wurden sie zur Anzeige gebracht.

Berufung der Garde-Kameradschaft

Die Garde-Kameradschaft tagte in der Tonhalle unter Leitung des Kameradschaftsführers Wilhelm Schneider. Nach Verlesung der letzten Niederschrift durch den Schriftwart Peter Damacher gab der Leitende ein Dankeschreiben des Garde-Vereins Düsseldorf aus Anlaß des dortigen Gardefestens im Juli bekannt.

Eine 80jährige

Heute vollendet Frau Wwe. Cordula Ringel, Winterstraße, ihr 80. Lebensjahr. Sie kam vor 30 Jahren von Köln nach hier, wo ihr Mann ein großes Fuhrwerksgeschäft betrieb hatte.

Vertikaler Bereitschaftsdienst

Den ärztlichen Bereitschaftsdienst vertritt am Mittwoch, 15., sowie Samstag, 18., und Sonntag, 19. September, Dr. med. Westerhoff, Dürenstraße 6, Ruf 8182.

Aus dem Giechreis

Der Eierkuchen auf der Straße

Sonne! Einem Bauer aus dem Westerwald ruckte auf der Hauptstraße ein mit Butter und Eier gefüllter Kasten von seinem Fahrrad und stürzte auf das Straßenpflaster. Von den Eiern blieb nur ein einziger großer Kuchen übrig, die Butterpatete blieb heil.

Durch einen Verkehrsunfall zu Tode gekommen

Sonne! Auf der Uebadestrasse wurde eine 77-jährige Frau von einem hinter ihr herfahrenden Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß sie kurze Zeit darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Der Motorradfahrer kam in Haft und wurde dem Amtsgericht vorgeführt.

Die Erwerbslosen müssen sich melden

Sonne! Die Kontrollmeldung für die Wollfabrikerwerbslosen, Arbeitslosen und Krüsenunterstützungsempfänger findet im Monat September für Sonntag am 24. September von 10.30 bis 11 Uhr in der Nebenstraße in Adolfswinter statt.

In Rosbach tagten Amtsrat und Gemeinderäte Rosbach: Unter dem Vorsitz des mit der Führung der Geschäfte des Amtsbürgermeisters beauftragten Regierungsrats Dr. Rinhammer traten im Lokale Mergenthaler die Amtsratsherren und die Gemeinderäte von Rosbach und Dattensfeld zu einer Beratung zusammen. Die Gemeinderäte von Rosbach berieten über den Erlaß eines ersten Nachtrags zum Haushaltsplan. Die Endsummen des ordentlichen Haushaltsplanes bleiben in Einnahmen mit 297 755 Mark und in Ausgaben mit 366 334 Mark unverändert bestehen.

Der Dienst dauert Mittwoch von 14 bis 24 Uhr und von Samstag 14 bis Montag 8 Uhr.

Tag des deutschen Volkstums

Jeder Godesberger wird durch Teilnahme an der Volksdeutschen Kundgebung am 18. September, um 20 Uhr, im Volksgartenlaale ein Beweinntnis zum Deutschtum jenseits der Grenzen und damit zur völkischen Einheit des ganzen Deutschtums ablegen. — Neuanmeldungen von Mitgliedern zum V.D.A. können jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 4.30 bis 6 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer des V.D.A., Schützelstraße 7, 1. Etg., vorgenommen werden.

Kirmes im Mehlemer Oberdorf

Mehlemer: Samstagabend begann die Kirmes im Mehlemer Oberdorf. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zog der Oberdorfer Männerreih bei Anbruch der Dunkelheit mit bunten Lampen vom Gasthof Hoffend aus durch das Spalier der zahlreichen Zuschauer, und holte die Brunnenfrauen ab, die vor der alten Mehlemer Kapelle in ihrer traditionellen Kleidung Aufstellung genommen hatten. Reihmeister Schlag begrüßte die Frauen mit herzlichen Worten und erinnerte an die alte Geschichte des Mehlemer Oberdorfs. Die Musik spielte das Volkslied „Jeh gang i' ans Brünnele, trink aber net!“ Die Fäehdel wurden geschwenkt, und dann ging ins Festzug die Mehlemerer Straße hinab und wieder herauf bis zum Gasthof Hoffend, vor dem ein langer, mit bunten Bändern behangener Reihbaum aufgestellt und von den Brunnenfrauen ein Tanz aufgeführt wurde. Danach fanden sich die Oberdorfer zu frühlichem Tanz im Saale Hoffend zusammen. Reihmeister Schlag führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß die alljährlich stattfindende „Mehlemer Oberdorfer Kirmes“ von jetzt ab den Namen „Oberdorfer Brunnenfest“ tragen sollte.

Haushaft unverändert bestehen. Aus denselben Gründen wie bei Rosbach wurde auch hier der Entwurf der Sägung über den Anschluß und die Benutzung der Kanalisation in den Orten Dattensfeld und Schladern gutgeheißen.

Zum Eisenbahnunglück von Holzheim

Die Ermittlungen nach der Ursache

Die Justizprokessstelle Düsseldorf teilt mit: Die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf hat zusammen mit den zuständigen Dienststellen der Deutschen Reichsbahn, der Kriminalpolizei Düsseldorf und Kriminalpolizei Neuß umfangreiche Ermittlungen nach der Ursache des Eisenbahnunglücks in Holzheim angestellt. Auf den Zustand der Lokomotive und der Wagen ist, wie heute mit Sicherheit gesagt werden kann, das Unglück nicht zurückzuführen. Das Unglück ist kurz hinter dem Bahnhof Holzheim an einer Stelle geschehen, an der in der Woche vorher Ausbesserungsarbeiten am Gleisoberbau vorgenommen worden waren. Ob diese Arbeiten sachgemäß ausgeführt worden sind, unterliegt noch weiterer Prüfung. Gegen den für die Ausbesserungsarbeiten verantwortlichen Bahnmeister, den technischen Reichsbahninspektor Molling aus Neuß, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft am 8. September richterlicher Haftbefehl wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Transportgeföhrdung ergangen. Die endgültige Klärung der Ursachen des Unglücks muß der demnächst stattfindenden Hauptverhandlung, die beschleunigt erfolgen wird, überlassen bleiben.

Kundfunkunterricht für 300 000 Volksschüler

Da die Chicagoer Volksschulen wegen der immer noch zunehmenden Rindfleischruhmepidemie geschlossen bleiben müssen, haben Rundfunk und Presse die Aufgabe übernommen, die 300 000 Chicagoer Volksschüler zu unterrichten. Fünf Rundfunksender übertragen täglich mehrtündige Lehrkurse. Die Zeitungen veröffentlichen allabendlich die Schulaufgaben für den nächsten Tag.

Herzlichen Glückwunsch!

Das Ehepaar Johann Dieterling, Vorgebirgsstraße 20, feiert heute seine silberne Hochzeit.

Der Reinericher Instrumental-Berein

hat am Sonntag eine Fahrt ins Blaue gemacht. Trotz des schlechten Wetters war die Beteiligung groß. Mit Musik ging die Fahrt im Sonderboot rheinaufwärts. Nach verschiedenen vorgetäuschten „Landungsmanövern“ wurde in Rolandseck Rehr gemacht und in Dollendorf endgültig angelegt. Der Weg zum Wäldenbadal, das Ziel der lustigen Fahrt, brachte den Teilnehmern eine willkommene Abwechslung. Als der Himmel abermals seine Schleusen öffnete, sah man gemächlich bei Kaffee und Kuchen, während Mitglieder des Vereins durch ihre musikalischen Darbietungen die Teilnehmer unterhielten. Im Verlaufe des Abends gab es für Jung und Alt noch manche lustige Ueberraschung.

Amstlicher Bonner Marktbericht vom 14. Sept.

Die Großmarkthalle wird ab 15. September 1937 Dienstags und Freitags um 5 Uhr und an den andern Wochentagen um 5 1/2 Uhr geöffnet. Im übrigen bleiben die Tagesverkaufszeiten unverändert.

Gehandelt wurden im Großhandel (in RM für 50 Kilo und für Rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Weizung 6, Weizung 3,5, Kottol 7, Blumenkohl Stück 25-28 Pfg., ausl. Stück 28 Pfg., Knoblauch 20, Spedbohnen 15,5-16, Raubbohnen 12-13, Stangenbohnen 15,5-16, Strauchbohnen 8-12, Wachsbohnen 15-16, Kohlrabi Stück 4-8 Pfg., Möhren 1/2 Kilo 5-7 Pfg., Rettich, weiß und schwarz, Stück 5-7 Pfg., Meerrettich Stück 20-25 Pfg., Gurken Stück 5-15 Pfg., Einmachgurken 100 Stück 40-60 Pfg., Salzgurken 100 Stück 80 bis 100 Pfg., Sappengrün Gebund 30-40 Pfg., Spinat 13-14, Sellerie Stück 15-25 Pfg., Breitlauch Stück 3 bis 5 Pfg., Endivien Stück 7-8 Pfg., Einmachwieseln 14-15 Pfg., Tomaten 4-5, Äpfel 10-33, ausl. 15 bis

26, Birnen 11-27, Ananas 140-150, Brombeeren 20 bis 22, Bananen 28-30, Zitronen 8-6, Preiselbeeren 24, ausl. 24, Pfirsiche 25-35, Pflaumen 14-16,5, Holl. Trauben 45-50, ausl. weiße Trauben 23-25, Holländerkäse 100-125, Schweizerkäse 105-125, Camertkäse 65-95.

Wie wird das Wetter?

Ausgabezeit Köln, am 13. Sept. 1937, nachmittags: Die Ueberführung Mitteleuropas mit Westwind, die hohen nördlichen Breiten entlastete, hat ihren Höhepunkt überschritten. Während nach Ostdeutschland unter kalten Regenfällen warme Mittelmeerkluft gelangt, kann nach Westdeutschland Westwind heruntorkommen, die aus dem Raume nordwestlich von Skottland stammt. Da diese Luft sehr feucht ist, dieht es bei starker Bewölkung, so daß die Wirtkamselt der Sonne bedingt bleibt. Das zu fäbte Wetter wird deshalb anhalten. Auch Niederschläge sind weiterhin zu erwarten. Wetterausblick bis Mittwochabend: Bei mäßig-starken Winden aus wechselnden Richtungen fast bewölkt oder bedeckt, Regen, kühl.

Beobachtung der Wetterstation Beuel

Sonnenaufgang 6.03, Sonnenuntergang 18.51, Wondenaufgang 15.40, Wunduntergang 0.06, absolute Dunstleibet 20.33, dämmerliche Dämmerung (abends) 19.33, (morgens) 5.21. Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 745,8, red. auf NN 750,9, Tendenz fallend, Temperatur 11,5, Max. gestern 15,0, Min. d. Nacht 11,0, Windrichtung und Stärke m/sek. S.O. 2,5, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 2,9 lit./qm, Bodenoberflächentemp. 11,5.

Regelstand

Der Regelstand von gestern: Rheinfelden 2,95 (-0), Ried 3,10 (-0,5), Marau 4,70 (-1,32), Mannheim 3,38 (-0,45), Rahr 1,44 (unv.), Mainz 0,70 (+1,9), Bingen 1,70 (+1,10), Rauh 1,80 (+0,6), Zrier -0,05 (-1), Rodens 1,73 (-0,3), Röh 1,30 (-2), Düsseldorf 0,69 (-3), Duisburg -0,48 (-1), Wäldem 1,27 (unv.), Rudort -0,22 (unv.), Wefel -0,52 (-0,6), Der Wonne r Regel letzte heute morgen 1,57 (1,40), der Röhner Wegel 1,39 (1,30) Meter.

Kammer

Spiele Bonn
Nur 3 Tage!
Ein ungemein fesslendes Liebeserlebnis, das jedem unvergesslich bleiben wird.
Pola Negri
Moskau - Schanghai

BONNER STADTHEATER

Dienstag 14. 2. Platamiete weiß: Lady Windermere's Fächer, Komödie von Oscar Wilde, deutsch von Karl Lerba. Pr. II: 0.60 bis 2.-. A. 19.30, E. 22.00.
METROPOL
Der große Lustspiel-Erfolg: Gabriele 1-2-3. Marianne Hoppe, Grate Walter, Gustav Fröhlich, W. Dohm. 8.30 5.45 8.00 Uhr.
LICHTSPIELE
Der lustige Militärm.: 2 gute Kameraden Paul Hörbiger, Fritz Kampers. 8.30 5.45 8.00 Uhr.
CAFE METROPOL

Chippendale-Möbel

modern zu kaufen gesucht. Angebote unter Ch. 13 a. d. Gen.-Anzeiger.
Hartmann
Reichsfender Köin
Gleichbleibende Werttag-Scndungen: 5.50: Morgenlied u. Wetter. 6.55: Reibebühnen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten. 8.30: Frühkonzert. 7.00: Nachr. anst. l. Morgenlied u. Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. 8.10: Brautentwürfen. 8.30: Morgenmusik. 9.30 (außer Di.): Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 11.45: Bauer merkt auf. 13.00, 14.00, 20.00 (außer Mo.) u. 22.00: Meldungen. 15.00 Mo., Mi. 15.30, Fr. 15.15, außer So.): Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 19.45 (außer Mo., Di.): Momentaufnahme.
Köin: Donnerstag, 16. September
10.00: Volksliedbesingn. 10.30: Sendepause. 12.00: Die Wertpapiere. 13.15: Frankfurt: Musik für Alle. 14.15: Zur Unterhaltung. 16.00: Vom Deutschlandsfender: Musik am Nachmittag. 17.00: Von Wälden, Wäldern und Wassergeißern. 17.30: Schöne alte Volkslieder und kleine Musikern. 18.00: Lännerische Musik. Darin 19.00: Ein Besuch in dem Bergmanns-Erholungsheim „Rosenau“. 20.10: Musik am Abend. Schallpl. 20.30: Das Rätschen von Heilbronn. Romantisches Ritterkutschspiel von D. v. Kleist mit der Musik von Hans Fißner. 22.30: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.
Köin: Freitag, 17. September
10.00: In der Ehrenhalle des deutschen Volkes. Maßnahmen aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf. 10.30: Stuttgart: Als Segelfluglehrer in Uebersee. 10.45: Sendepause. 12.00: Mittagskonzert. 14.15: Vom Deutschlandsfender: Wälder von zwei bis drei. 15.00: Bücher vom Kampf um das Schicksal des Bismarckreiches. 16.00: Vom Deutschlandsfender: Musik am Nachmittag. 17.00: Dinter den Kulissen des Sports. 17.20: Werte von Erich Seiblad. 18.00: Friedrich Erlebe: Der Ruf des Schicksals. 18.20: Vereffene Weisen. 19.00: Musik zum Feierabend. 21.00: Zum 75. Geburtstag des Dichters Augustin Bibbelt. 21.15: Musik mit Sölkern. 22.30: Vom Deutschlandsfender: Musik zur späten Nacht.
Köin: Sonnabend, 18. September
10.00: Vom Deutschlandsfender: Bittung zwischen Bogent und Wolken. Hörspielen um Leben und Schicksal Gantber Wäldchens. 10.30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. 11.00: Sendepause. 12.00: Beuthen O.E.: Mittagskonzert. 14.15: Bodenebenkonzert. Schallpl. 15.15: Musica heb ich für mein Leben. 16.00: Bunte Melodien. Darin 17.00: Nere, die im Sommer schlafen. Eine lehrhafte Wälder. 18.00: Der neue Funplan. 18.05: Zur Unterhaltung. 19.00: Zum Tag des deutschen Volkstums. Bild über die Grenze. 20.10: Der frohe Samstagabend. 22.30: Berlin: Zonenmusik.

Altes Gold

Zahngold, Brillanten, Goldpfand-scheine u. alte Silbermark kauft an P. Hünten. Hühndergasse 42 Nr. 11/294 11

Guterh. Möbel

Schiffs-, Räder, Herd, Schreibtisch, P. Regale, Kaffeeautomat, Sofa, Schränke, Couch, Zische vert., 29 Möbelhaus, Bornheimer Str. 32.

WANDERER CHROMRAD

ein Markenrad und Spitzennervzeug der Fahrradindustrie über 10 Jahre ge. Modelle RM 64,-

Stromann

vorm. Broich Bottlerplatz (am Stadthaus)

Serrenzimmer

prachtvolles Möbel, laut. Ruhf hol. umständebeliebig (portabil.) zu verlauf. Die Möbel-fade von Bonn. Adoll-Sittlerplatz 14. (2)

Besuchen Sie die größte Möbel-Ausstellung von Bonn

Plenter & Sohn

Möbel Werkstätten Bonn, Bonner Talweg 176. Keine Schaufenster, ca. 2000qm Werkstätten u. Ausstellungshallen

Besonders in ländlichen Bezirken

ist der General-Verkauf für Bonn umgeben täglich der zuverlässigste Vermittler der Wetter-berichterstattung. Durch die fortgeschrittenen Erkenntnisse der Meteorologie und die planmäßig entwickelten Arbeitsmethoden der Wetterwarten bieten die Berichterlagen die denkbar größte Sicherheit.

10000.- Mk. FEWA- Preisausschreiben
Kleine Ursachen - große Wirkungen!
So ist es auch bei Fewa! Schon manche Hausfrau hat sich darüber gewundert, daß ein einziger Eßlöffel Fewa zur Bereitung eines ganzen Waschbades genügt. Fewa ist eben sehr ergiebig und daher im Gebrauch auch preiswert. So kann man aus einem Doppelpaket Fewa zum Preise von 68 Pfennig rund 80 Liter Waschflüssigkeit herstellen. Damit ist also erwiesen, daß die neutrale Fewa-Pflege neben den vielen anderen Vorzügen auch sehr preiswert ist!
Achtung! Ausschneiden und sammeln!
Preisfrage Nr. 4: Was kostet ein 4 ltr. Fewa-Waschbad bei Verwendung des preisgünstigen Doppelpaketes zu 68 Pfg.?

Wesugapreis . . . monatlich 2,50
 Anzeigenpreis monatlich 2,50
 frei Haus einschließlich Botenlohn
 und Versandkosten.
 Wapen- und Bildpreis monatlich 2,50
 mit Anzeigenpreis einschließlich
 Wapen- und Bildpreis, ausdielekt. Wapen-
 weisungsgebühr, ausdielekt. Wapen-
 weisungsgebühr, Einzelverkaufspreis 10,00
 Anzeigenrundpreis für die
 Großspalte (46 mm) . . . mm 18,00
 Zertifikatspreis (78 mm) . . . mm 100,00
 Einseitige Anzeigen
 bis 10 cm Höhe . . . mm 15,00
 Schiffahrt, Bäder, Gast-
 hof, Gaststätten-Anzeige, mm 15,00
 Vereins-Anzeigen . . . mm 10,00
 Fam.-Anzeigen, Wapen mm 10,00
 Stellenangebote . . . mm 5,00
 Privat-Anzeigen, d. h. dem Wort 5,00
 Anzeigen- und Anstufungsgebühr 30,00
 Nachschiffe: Nachschiff I, Mengen-
 schiffel B, Anzeigenpreisliste Nr. 5.
 Durchschn.-Kauf. VIII/37 ab. 19.000

General-Anzeiger

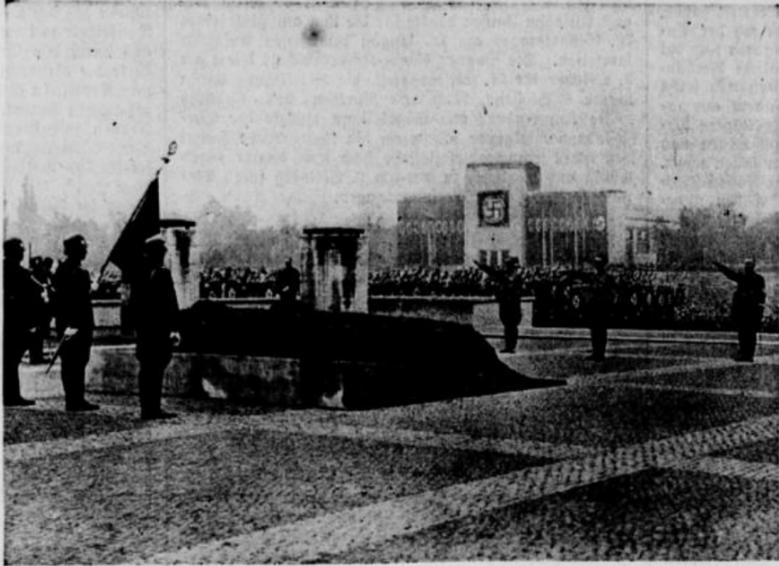
für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten • Siegburger Nachrichten • Euskirchener Nachrichten

Verlag: Bonner Nachrichten
 Hermann Kueffer, Kom.-Verl., Bonn,
 Westfälische in Bonn, Bonn-
 Poststraße 12. Sammelruf: 3831-63.
 Ferngespräch 3833
 Bonn-Postamt Bonn 18072. Bank-
 konten: Girokonto: Westbank Bonn,
 Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft
 u. a. m. v. v.
 Zeitungsbefestigungen und Anzeigen
 Bonn Bahnhofstraße 12
 Siegburg Marktstraße 62
 Godesberg Bahnhofstraße 30
 Euskirchen Bahnhofstraße 13
 Neuenkirchen Adolf-Hitler-Str. 4
 Oberdollendorf Hauptstraße 144
 Oberdollendorf, Dellerbachstr. 51
 Königswinter Hauptstraße 87
 Bonn Hauptstraße 49
 Siegburg Adolf-Hitler-Str. 16
 Troisdorf Müller-Str. 77
 Drensel Bahnhofstraße 11
 Wiffen Müller-Wiese 10

Rechts: Die feierliche Beerdigung im
 Luisenpark. Das Lied vom
 Guten Kameraden klingt
 auf. — Die Bluthunde senkt
 sich über dem Mahmal,
 das der Führer, der Stabs-
 chef und der Reichsführer
 SS grüßen.



Rechts außen: Ehrenäste auf dem
 Adolf-Hitler-Platz. R. v. r.:
 Reichswehrminister v. Blom-
 berg, Generaloberst v. Ritterich,
 Generalleutnant Milch und
 Reichsarbeitsminister Seidie.
 Unten rechts: Ehrentribüne
 hatten Kriegssieger Plätze er-
 halten.



Scherl 7, Hoffmann 2



Links: Der große Appell der SA vor dem Führer. 47.000 SA-
 Angehörige und SA-Führer füllten die Hauptkampfbahn
 des Reichsstadions und hörten den Führer. Zu-
 gleich wurden zum erstenmal im Rahmen des Reichs-
 parteitagess die SA, die aus ihren Reihen stammenden
 Parteianwärter durch Rudolf Heß auf den Führer ver-
 eidigt. — Auf unserem Bild befindet sich der Führer zu-
 sammen mit Rudolf Heß, dem Reichsinnenminister, dem
 Reichswehrminister sowie Admiral von Trotha die neu
 vereidigte Mannschaft.

Unten: Standartenweihe mit der Bluthunde der Bewegung. Nach
 seiner Rede zu den angetretenen Formationen schritt der
 Führer durch die Reihen der neu zu weihenden Standar-
 ten und begrüßte sie mit dem Tuch der Bluthunde der
 Bewegung.



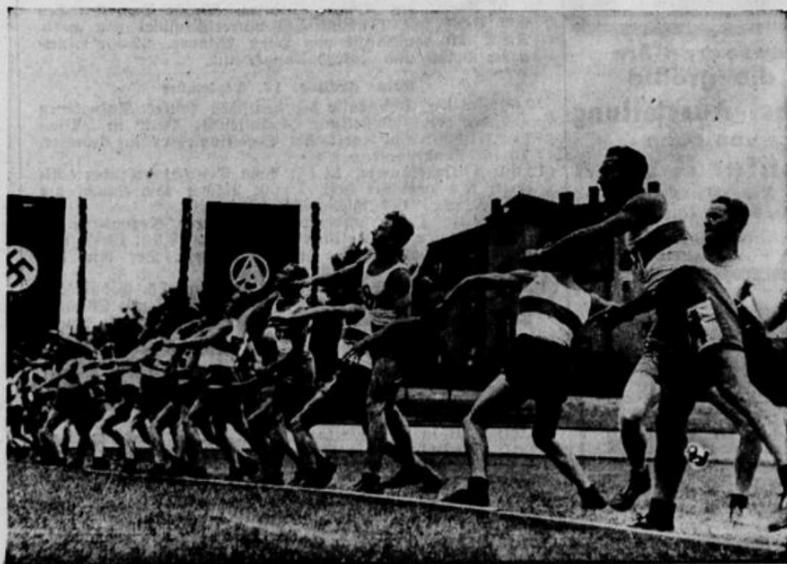
Oben: Der Führer, sein Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß, Stabschef Lutz, der
 Reichswehrminister v. Blomberg, Reichsminister v. Ritterich, beim Appell der Formationen in der Luisen-
 parkarena.



Oben: Die Werkschaffner marschierten vor dem Führer am Deutschen Hof auf; der
 Führer grüßt sie.

Der Reichsparteitag der Arbeit 1937

Oben: Der Samstagvormittag des
 Reichsparteitages gehörte den
 NS-Kampfsportspielen, zu denen
 der Führer erschien, als die
 wehrsportlichen Kämpfe ein-
 geleitet hatten. 50.000 Zu-
 schauer jubelten ihm zu und
 erlebten den Höhepunkt der
 Kampfsportspiele mit arbeits-
 tauglichen Leistungen in den Wehrweit-
 kämpfen und den prächtigen
 Vorführungen der SA-
 Arbeitsdienst beim 1500-m-
 Patrouillenlauf.



NS-Kampfsportspiele

Links: Teilnehmer beim Sand-
 strafen- und Hockern, der
 dritten Übung im deutschen
 Wehrwettkampf.

Rechts: Ausschnitt von der
 Hundentafel.